

Aargauer Wirtschaft

Zeitschrift des Aargauischen Gewerbeverbands

AGV-Parole – Abstimmung Februar 2025

Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) hat folgende Parole für die bevorstehende eidgenössische Abstimmung gefasst:

Abstimmung vom 9. Februar 2025

Umweltverantwortungs-
initiative

NEIN

Weniger Hürden, mehr Chancen

Die kantonale Standortförderung bietet die Möglichkeit, Vorschläge zur administrativen Entlastung digital einzureichen.

➤ Seite 8

37. KMU-Umfrage

Wo stehen die Aargauer KMU heute und morgen? Die Resultate des neuesten KMU-Barometers lesen Sie ab ...

➤ Seite 16

Steuerbehörde ver- unmöglichst faktisch Nachfolgeregelung

Der AGV übt scharfe Kritik am kantonalen Steueramt Aargau.

➤ Seite 22



MUT

Mut ist die Fähigkeit, trotz Ängsten und Unsicherheiten Entscheidungen zu treffen und Herausforderungen anzunehmen. Diese Eigenschaft zeigt sich in grossen und kleinen Momenten: sei es im Aufstehen nach einem Misserfolg oder im Konfrontieren von eigenen Ängsten. Mut bedeutet nicht das Fehlen von Angst, sondern die Bereitschaft, trotz dieser Angst zu handeln. Oft führt er zu persönlichem Wachstum, da er uns erlaubt, unsere Komfortzone zu verlassen und neue Wege zu gehen.

Der Aargauische Gewerbeverband wünscht Ihnen im neuen Jahr den Mut, sich Herausforderungen zu stellen und aus Fehlern zu lernen.

INSIDE



Mutig ins neue Jahr

Gastbeitrag des Landammanns Dieter Egli.

➤ Seite 9



EU-Regeln nicht eins zu eins übernehmen

Eine Analyse der Nachhaltigkeitsberichterstattung.

➤ Seite 10



Neujahrs-Apéro 2025

Ein Rückblick mit Impressionen des traditionellen Netzwerkanlasses des Aargauischen Gewerbeverbands.

➤ Seite 12

Belohnen Sie sich jetzt
mit einer BREITLING

TERMIN



BUCHEN



Gyxox

Uhren
Schmuck
Erleben
gpx.com
5000 Aarau

Ihr regionaler Partner
für eine zielgerichtete
Kommunikation

effinger
medien



BusPro
Das Business-Programm

BusPro ist Kunden-
und Lieferanteninfo,
Auftrag, Lager,
Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

Ihre Partnerin für
Ihr KMU

Kurze Entscheidungswege sind unsere Stärke.



Jetzt mehr erfahren unter:
www.hbl.ch/firmen

 Hypothekbank
Lenzburg

Vertrauen verbindet. www.hbl.ch



nachfolge wirklich einfach planen.

Mit unserem spezialisierten Team.
valiant.ch/nachfolge

wir sind einfach bank.

valiant

INHALT

- 4 Der Mut, ein eigenes Unternehmen zu gründen
- 5 Den eigenen Weg wagen
- 7 Gute Nachrichten!
- 8 Weniger Hürden, mehr Chancen
- 9 Mutig ins neue Jahr
- 10 EU-Regeln nicht eins zu eins übernehmen
- 16 37. Umfrage KMU-Barometer
- 18 Ergänzende Angaben zu den Resultaten des KMU-Barometers
- 19 Vorstellung des Lehrmeister Vereins Bau-Planer Aargau
- 20 Mut für 2025 – Jahr(e) mit Chancen für den Aargau
- 22 Steuerbehörde verunmöglicht faktisch Nachfolgeregelung
- 24 Perspektiven für die Umschulung und die Reintegration ins Berufsleben
- 26 «Ds Konzept verhebt»
- 28 Die Arbeitswelt ist in Bewegung
- 31 Bunt und mutig – Farbe im Gesicht

Thema im Februar:
Winter

Thema im März:
Mobilität

MUT, DEN GESUNDEN MENSCHENVERSTAND EINZUSETZEN

In einer Welt voller Komplexität und Informationsflut scheint der gesunde Menschenverstand oft in den Hintergrund zu treten. Dabei ist er eine der wertvollsten Ressourcen, gerade im Geschäftsleben. Zahlen, Statistiken und Strategien dominieren zwar häufig die Entscheidungen, doch praktische Vernunft bleibt unverzichtbar – auch wenn sie manchmal wie ein Relikt erscheint.

Was bedeutet gesunder Menschenverstand im Geschäftsleben?

Gesunder Menschenverstand basiert auf Erfahrung, Intuition und einer natürlichen Logik, die unabhängig von akademischem Wissen oder spezialisierten Fähigkeiten funktioniert und bedeutet, Situationen klar, logisch und mit einem grundlegenden Verständnis von Ethik und Menschlichkeit zu bewerten. Es geht um die Fähigkeit, Fakten und Intuition miteinander zu verbinden, auf Augenhöhe zu kommunizieren und einfache, praktikable Lösungen zu finden. Diese Kompetenz mag selbstverständlich klingen, wird aber oft durch Bürokratie, Konformitätsdruck oder den Fokus auf schnelle Erfolge und kurzfristige Gewinne verdrängt.

Hindernisse: Warum fehlt oft der Mut?

Es ist oft nicht der gesunde Menschenverstand selbst, der fehlt, sondern der Mut, ihn anzuwenden. Die Gründe sind vielfältig:

1. **Druck der Konformität:** Entscheidungen werden oft getroffen, um nicht aus der Reihe zu tanzen. Eine Kultur der Risikoaversion hemmt einfache, pragmatische Ansätze.
2. **Übermässiges Vertrauen in Daten und Algorithmen:** Zahlen werden oft als unfehlbar angesehen, doch nicht alles Messbare ist relevant. Interpretation und Kontext sind unverzichtbar.
3. **Angst vor Fehlern:** Entscheidungen, basierend auf Intuition und Pragmatismus, bergen Risiken, doch wer Mut zeigt, kann diese Risiken in Chancen verwandeln.
4. **Komplexität und Bürokratie:** In grossen Organisationen ersticken einfache Lösungen oft in einem Netz aus Vorschriften und Hierarchien.

Mut zur Einfachheit

Ein zentraler Aspekt des gesunden Menschenverstands ist seine Einfachheit. In einer Zeit, in der viele glauben, dass nur das Komplexe wertvoll ist, wird der gesunde Menschenverstand als naiv oder zu simpel abgestempelt. Hier braucht es den Mut, sich dieser Kritik zu stellen und die Stärke der Einfachheit zu verteidigen. Oder wie Albert Einstein meinte: «Man sollte die Dinge so einfach wie möglich machen – aber nicht einfacher.» Dies zeigt, dass es keineswegs trivial ist, Dinge klar und verständlich zu betrachten.

Der Weg des gesunden Menschenverstands

Den gesunden Menschenverstand einzusetzen, bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen. Es geht darum, Entscheidungen zu treffen, die auf eigenen Überzeugungen und einer vernünftigen Einschätzung beruhen. Mut ist der Katalysator, der den gesunden Menschenverstand aktiviert. Ohne ihn bleibt die klügste Einsicht unausgesprochen, die beste Idee ungenutzt. Mut bedeutet, Verantwortung zu übernehmen, Risiken einzugehen und auch gegen Widerstände für das einzustehen, was logisch und richtig ist. Gesunder Menschenverstand ist im Geschäftsleben nicht veraltet – er ist zeitlos. Es ist an der Zeit, den gesunden Menschenverstand nicht nur als individuelle Tugend, sondern auch als gesellschaftlichen Wert zu fördern – und ihn mit dem Mut zu verteidigen, den er verdient.



Urs Widmer
Geschäftsführer AGV

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands, 19. Jahrgang

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, 5000 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail agwi@agv.ch

Redaktion Urs Widmer, Geschäftsführer AGV, Marianne Kamm, Geschäftsleiter-Stv. AGV, Benjamin Giezendanner, Präsident AGV, Eveline Frei

Beiträge Sonja Brönnimann, Samuel Dafner, Dieter Egli, Daniela Furrer, Manuel Kaspar, Mathias Küng, Christoph Müller, Fanny Raffinger, Chris Regez, Verena Rohrer, Dr. Hans Schibli

AGV Aargauischer Gewerbeverband Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet,

Belegexemplare erbeten **Layout** Effingermedien AG, Bahnhofplatz 11, 5200 Brugg **Druck** DZZ Druckzentrum Zürich AG, Bubenbergstrasse 1, 8045 Zürich

Anzeigenverwaltung DaPa Media Vermarktungs GmbH, Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten, Telefon 056 648 86 99, www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Inserateschluss am 25. des Vormonats **Besuchen Sie uns im Internet:** www.agv.ch

Adressänderungen an agwi@agv.ch

printed in
switzerland



DER MUT, EIN EIGENES UNTERNEHMEN ZU GRÜNDEN

Die Entscheidung, ein eigenes Unternehmen zu gründen, erfordert Mut. Es bedeutet, die Komfortzone zu verlassen, Risiken einzugehen und Verantwortung zu übernehmen. Gleichzeitig bietet die Gründung die Chance, persönliche Selbstverwirklichung zu erleben und innovative Ideen umzusetzen.

1. Mut zur Veränderung

Der Weg in die Selbstständigkeit beginnt oft mit dem Mut, die sichere Anstellung aufzugeben und ins Ungewisse zu treten. Es geht darum, neue Ideen, Innovation oder Bewährtes im eigenen Unternehmen (anders) zu etablieren.

2. Mut zum Risiko

Unternehmertum bedeutet, Risiken einzugehen. Auch wenn Start-ups scheitern, ist das Eingehen von Risiken ein wesentlicher Bestandteil des Erfolgs. Wer bereit ist, zu investieren, Fehler zu machen und aus ihnen zu lernen, hat die besten Chancen auf langfristigen Erfolg.

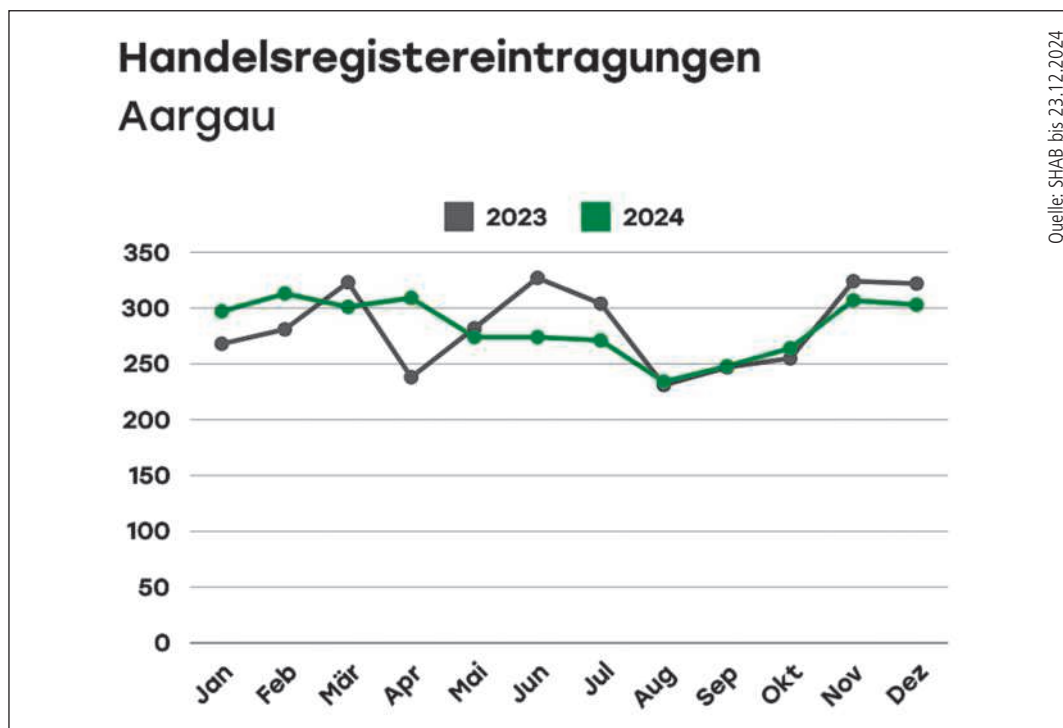
3. Mut, Verantwortung zu übernehmen

Die Verantwortung für ein Unternehmen betrifft nicht nur den eigenen Erfolg, sondern ebenso die Mitarbeitenden und Kunden. Schwierige Entscheidungen treffen und Verantwortung tragen können eine belastende, aber sehr motivierende Aufgabe sein.



Christoph Müller

Albatros Treuhand AG, Kölliken



Firmengründungen im Kanton Aargau

Das betrifft auch das nahe familiäre Umfeld.

4. Mut zur Vision, Ausdauer und Resilienz

Zu Beginn eines Unternehmens gibt es oft Zweifel, doch der wahre Mut liegt darin, an der eigenen Vision festzuhalten. Wer trotz Schwierigkeiten an der eigenen klaren Idee arbeitet, kann sich von der Konkurrenz abheben und langfristig erfolgreich sein. Erfolg kommt nicht über Nacht. Rückschläge gehören zum Unternehmertum, und die Fähigkeit, aus Fehlern zu lernen und weiterzumachen, ist entscheidend. Resilienz hilft Gründern, gestärkt aus Krisen hervorzugehen und langfristig ihre Ziele zu erreichen.

5. Mut zur Zusammenarbeit

Erfolgreiche Unternehmer wissen, wann sie Hilfe suchen müssen. Der Austausch mit anderen Unternehmern, Partnern oder Investoren kann entscheidend für den Erfolg sein und bietet die Möglichkeit, wertvolle Ressourcen und Erfahrungen zu teilen.

6. Mut zur Selbstverwirklichung

Ein eigenes Unternehmen zu führen, bietet die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung. Gründer können ihren Arbeitsalltag nach eigenen Vorstellungen gestalten und ihre Werte leben, was zu persönlicher Erfüllung und einem grösseren Engagement führt.

7. Mut zur Neugründung versus Mut zur Unternehmensnachfolge

Beides erfordert den gleichen Mut, aber das Risiko ist bei der Unternehmensnachfolge einfacher einzuschätzen, sowohl für den Unternehmer als auch den potenziellen Geldgeber/Bank.

8. Mut der Investoren und Geldgeber

Ich wünschte mir mehr Risikokapital für visionäre Neugründungen, aber auch für glaubwürdige Jungunternehmer mit wenig Eigenkapital. Das würde unserem Aargau mehr bringen als komplizierte internationale Wertschriftenspekulationen.

Fazit

Die Gründung eines Unternehmens erfordert Mut, Ausdauer und die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und Risiken einzugehen. Wer diesen Schritt wagt, hat die Chance auf finanziellen Erfolg und persönliche Erfüllung. Der Weg zur Selbstständigkeit ist anspruchsvoll, bietet aber die Möglichkeit, als Unternehmer und Mensch zu wachsen.

Ihr Spezialist für Firmengründungen und Nachfolgeregelungen



Ihr Spezialist für Firmengründungen



DEN EIGENEN WEG WAGEN

Bei der ersten Berufswahl sowie später im Berufsleben braucht es immer wieder mutige Schritte. Das schweizerische Bildungssystem ermöglicht fast alles, wenn man die Chancen packt, die man erhält.

SONJA BRÖNNIMANN, VORSITZENDE DER GESCHÄFTSLEITUNG VON ask!

Die Berufswahl ist eine der ersten wichtigen Entscheidungen, die Jugendliche selbst treffen müssen. Sie legt den Grundstein in die Welt der Erwachsenen und für die berufliche Zukunft und ist mit vielen Unsicherheiten verbunden. Die Jugendlichen betreten Neuland, und das benötigt stets ein bisschen Mut.

Das duale Bildungssystem genießt hohes Ansehen, doch existieren viele Vorurteile. Die Erwartungshaltungen, dass bestimmte Berufslehren weniger passend oder prestigeträchtig seien, gibt es überall: bei den Schulkolleginnen und -kollegen, bei den Lehrpersonen und in der eigenen Familie. Viele Jugendliche zweifeln an ihrer Wahl und fürchten, die falsche Entscheidung zu treffen. Es braucht Mut, gegen Stereotypen anzutreten, insbesondere wenn die Eltern eine andere Vorstellung haben.

Meine erste Berufswahl fiel auf Arztgehilfin, ein passender Mädchenberuf, wie es damals hiess. Rückblickend war dieser Entscheid eher vom Wunsch meiner Mutter als von meinen Interessen und Fähigkeiten gesteuert.

Zu seinen Stärken und Schwächen stehen

Die Berufswahl beginnt in einem Alter, in dem Jugendliche häufig noch wenig über sich wissen. Sich selbst kennenzulernen, um wirklich passende Berufsideen zu finden, ist anstrengend, und zu seinen Stärken und Schwächen zu stehen, braucht Mut. Das Wissen hilft, dass man heute nicht mehr einen Beruf fürs Leben wählen muss, sondern sich weiterentwickeln darf.



Foto: ask/Cornelius Fischer

Sonja Brönnimann, Vorsitzende der Geschäftsleitung der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Ich hatte Glück mit dem Lehrbetrieb, in dem ich stark gefördert wurde. Anschliessend musste ich aber feststellen, dass das nicht überall so war. Deshalb entschied ich mich für eine berufliche Neuorientierung.

Mut zur Weiterentwicklung

Eine Berufslehre in der Schweiz bietet Jugendlichen eine solide Grundausbildung, die zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterentwicklung offenhält. Nach der Lehre können sie sich in ihrem Fachgebiet spezialisieren oder sich neu orientieren. Die Vielzahl an Weiterbildungen – von Berufs- und Fachprüfungen über höhere

Fachschulen bis zu einem Fachhochschulstudium – eröffnet viele neue Perspektiven.

Wer sich nach einigen Jahren im gelernten Beruf für einen Wechsel entscheidet, ist plötzlich wieder in der Rolle des Anfängers und muss vielleicht sogar finanzielle Risiken eingehen. Dieser mutige Schritt fällt leichter, wenn man privat und im beruflichen Umfeld darin bestärkt wird, zu seinen Bedürfnissen zu stehen.

Ich hatte die Chance, parallel zu den Weiterbildungen in das Treuhandgeschäft hineinzuwachsen. Schliess-

lich konnte ich dank der Unterstützung des Besitzers einen Teil der Firma übernehmen und mich selbstständig machen. Auch später, als ich mich wieder anstellen liess, spielte mir das Glück in die Hände. Weil ich sehr engagiert war, bekam ich spannende Angebote und konnte laufend mehr Führungsaufgaben übernehmen.

Nicht stehen bleiben

Die Arbeitswelt ändert sich im Lauf eines Berufslebens in hohem Tempo. Intensive Familienphasen, neue Technologien, andere Interessen prägen die Laufbahn. Stehen bleiben ist keine Option: Die eigene Arbeitssituation und Arbeitsmarktfähigkeit und die Bedürfnisse, die daraus erwachsen, sollten immer wieder in einer Standortbestimmung neu ausgelotet werden. Das kann man im privaten Rahmen tun oder mithilfe einer professionellen Laufbahnberatung.

Meine eigene Berufslaufbahn hat mir gezeigt, dass es sich lohnt, offen und neugierig zu bleiben für Neues und Unerwartetes. Nur wer die Hände frei hat und bereit ist, ein Risiko einzugehen, kann die Chancen packen, die einem geboten werden.

Von der Arztgehilfin zur Geschäftsleiterin

Sonja Brönnimann machte eine Lehre als Medizinische Praxisassistentin MPA (damals noch Arztgehilfin), wechselte ins Büro und verliebte sich in die Zahlenwelt. Sie liess sich zur Buchhalterin weiterbilden und später zur Ausbilderin mit eidgenössischem Fachausweis. Sie zog zwei Kinder gross, machte sich als Treuhänderin selbstständig und betreute viele Mandate aus Handel und Gewerbe. Nach rund zehn Jahren liess sie sich wieder von einer Firma anstellen, wo sie als einfache Angestellte begann und als Finanzchefin und Geschäftsleitungsmitglied aufhörte. Seit 2017 ist Sonja Brönnimann Vorsitzende der Geschäftsleitung der ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf. Sie blieb am Ball und absolvierte 2019 die Weiterbildung zur Verbands-/NPO-Managerin am Verbandsmanagement Institut (VMI) an der Uni Freiburg.

Jetzt für den Kick-Off
Anlass vom 22.01.2025
anmelden!



Schule

trifft Wirtschaft

Gemeinsam stark!

«Schule trifft Wirtschaft» - das Netzwerk für die Förderung der Berufsbildung

Der Verein verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Stärken und Perspektive der Berufslehre aufzeigen
- Lokale Vernetzung von Schule und Gewerbe festigen
- Gemeinsame Veranstaltungen unter dem Titel «Schule trifft Wirtschaft» fördern
- Kompetenzen in der Beruflichen Orientierung gemäss Aargauer Lehrplan mit der Praxis verknüpfen
- Sichtbarkeit der Lehrberufe in den Regionen erhöhen
- Fachkräfte von morgen sichern



www.schule-trifft-wirtschaft.ch

GUTE NACHRICHTEN!

Der Aargau ist ein begehrter Wohnkanton. Gregor Rutz, Präsident des Zürcher Hauseigentümerverbands, ruft sogar dazu auf, in den Kanton Aargau zu ziehen. Die Aargauer Regierung ihrerseits strebt eine Mitgliedschaft in der Standortmarketing-Organisation Greater Zurich Area (GZA) an. Der Beitritt zur GZA scheint irgendwie logisch. Bereits 2014 schrieb Rebekka Rufer in «Die Volkswirtschaft»: Die Grossregion Zürich/Aargau bildet als pulsierendes Zentrum mit ausgezeichneten Standortbedingungen und einem hoch produktiven Branchenmix den grössten wirtschaftlichen Ballungsraum der Schweiz.

Freie Fahrt!

Jetzt muss nur noch der Verkehr zwischen den Kantonen reibungslos funktionieren. Kein Problem! Die Aktivistinnen und Aktivisten der «Letzten Generation» haben verkündet, dass sie sich künftig nicht mehr auf Strassen festkleben wollen. Möglicherweise hat die im Jahr 2023 von der Allianz für Umweltverantwortung eingereichte Initiative die «Klimakleber» dazu bewogen, ihre Aktionen mit Sekundenkleber aufzugeben, denn Cyanacrylate sind biologisch

schwer abbaubar. Auf ihrer Website schreiben die Initiantinnen und Initianten, dass sie eine Zukunft fordern, in der alle Menschen ein gutes Leben führen können und «wollen die Profiteur*innen der Umweltzerstörung zur Verantwortung ziehen.» Im Bereich von Littering sind die Profiteure*innen der Umweltzerstörung Reinigungsdienste und Entsorgungsunternehmen. Wieso sollen diese zur Verantwortung gezogen werden? Es scheint, dass die Umweltinitiative noch nicht ganz ausgereift oder «ausgegärt» ist.

Mehr Flüge für ein positive Umweltbilanz

Der WWF seinerseits identifiziert den Verkehr als Umweltzerstörer, der in der Schweiz für etwa 33 Prozent der Treibhausgase verantwortlich ist. In dieser Berechnung ist der Flugverkehr noch nicht berücksichtigt. Dieser verursacht nach Angaben von www.umverkehr.ch rund 27 Prozent der schädlichen Emissionen, weil Personen in der Schweiz im Vergleich zu den Nachbarländern doppelt so häufig fliegen. Bekanntlich reisen Umweltaktivistinnen und Umweltaktivisten gerne mit dem Flugzeug. Sie ha-

ben begriffen, dass es in Anbetracht dieser Zahlen umweltfreundlicher ist, mit dem Flugzeug unterwegs zu sein als mit anderen Verkehrsmitteln.

Von der Strasse auf die Schiene

Glaukt man www.thrupo.ch ist die Bahn das umweltfreundlichste motorisierte Transportmittel. Dennoch schafften es die SBB nur auf Platz 11 im europäischen Vergleich. In vielen Traditionen wird die Zahl 11 als Zeichen für Transformation und Veränderung gesehen. Vielleicht glaubt man im Verwaltungsrat der SBB daran, dass Zahlen eine mystische Bedeutung haben. Jedenfalls möchte die NGO Transport & Environment mit dieser Studie einen umfassenden Vergleichsrahmen bieten, der es den Unternehmen ermöglicht, sich von guten Praktiken inspirieren zu lassen, um Fortschritte zu erzielen, wie der «Tagesanzeiger» schreibt. Ein Seitenhieb Richtung Gesundheitswesen? Joachim Eder von KPMG ist überzeugt: «Unsere Spitallandschaft ist im Umbruch: Tiefgreifende medizinische, technologische und organisatorische Veränderungen stehen bevor.» Doch wie die Schnecke, das Tier des

Jahres 2025 von Pro Natura, als Symbol für Geduld und langsame Veränderung deutlich macht, kann es noch eine Weile dauern.

Gärung braucht Zeit

Der Gärprozess ist ein wunderbares Beispiel dafür, dass gute Dinge Zeit benötigen. Es ist eine Kunst, eine Entscheidung bis zum richtigen Zeitpunkt «gären» zu lassen, auch wenn diese Geduld im Ausland manchmal als Zaghaftigkeit interpretiert wird.



Eveline Frei
Redaktionsmitglied
«Aargauer Wirtschaft»

GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Freitag, 2. Mai 2025, bis Sonntag, 4. Mai 2025

ExpoDuo2025 in Etzgen

Samstag, 3. Mai 2025

RGA-Tischmesse in Tägerig

Freitag, 16. Mai 2025, bis Sonntag, 18. Mai 2025

Gewerbeausstellung UNDOB 2025 Nussbaumen

Freitag, 26., bis Sonntag, 28. September 2025

MEGA25, Gewerbeausstellung Mellingen

Donnerstag, 3. Oktober, bis Samstag, 5. Oktober 2025

Sinsler Gewerbeausstellung 2025 (SIGA25)

Donnerstag, 1. Oktober 2026, bis Sonntag, 4. Oktober 2026

**Gewerbeausstellung des Gewerbevereins
Muri und Umgebung**

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet. Gern nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.



WENIGER HÜRDEN, MEHR CHANCEN

Der Kanton Aargau belegt gemäss aktuellem Freiheitsindex von Avenir Suisse den ersten Platz, wenn es um wirtschaftliche und gesellschaftliche Freiheit geht. Das bedeutet, dass regulatorische Hürden wesentlich moderater sind als in anderen Kantonen. Dennoch kann es Bereiche geben, in denen Unternehmen von administrativen Aufwänden entlastet werden können, indem z. B. Prozesse digitalisiert werden.

VERENA ROHRER, LEITERIN STANDORTFÖRDERUNG KANTON AARGAU



Administrative Entlastung: weniger bürokratischer Aufwand für Unternehmen, z. B. durch Digitalisierung.

Die kantonale Standortförderung Aargau (SF) versteht sich als Partnerin für Unternehmen und verschiedene Institutionen im Kanton Aargau. Ihr Ziel ist es, die wirtschaftliche Entwicklung des Kantons zu stärken und optimale Rahmenbedingungen für Unternehmen zu schaffen – für Aargauer Unternehmen und solche, die in den Aargau ziehen wollen. Durch ihre Arbeit trägt die Standortförderung zur Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Aargau bei und fördert dessen Wettbewerbsfähigkeit auf nationaler und internationaler Ebene.

Aufgaben der kantonalen Standortförderung Aargau

Die Standortförderung bietet eine Vielzahl von Dienstleistungen, um den Wirtschaftsstandort nachhaltig zu entwickeln:

- **Unterstützung für Unternehmen:** Beratung bei Firmengründungen, Standortfragen und Förderprogrammen, Unterstützung bei der Standortsuche oder anderen Entwicklungsprojekten, Vernetzung mit relevanten Partnern.
- **Förderung regionaler Projekte:** Unterstützung von Initiativen, die zur wirtschaftlichen Stärkung und Vernetzung im Kanton beitragen.
- **Flächenmanagement:** Koordination von Areal- und Flächenprojekten sowie Kenntnisse über verfügbare Industrie- und Gewerbe-

flächen, um Unternehmen bei der Suche nach Standorten zu unterstützen.

- **Vermittlerrolle:** Zusammenarbeit mit Gemeinden, Verbänden und anderen öffentlichen Stellen, um Synergien zu schaffen und Lösungen für regionale Herausforderungen zu entwickeln; Sprachrohr für Unternehmen in der Verwaltung.

Gemeinsam Lösungen entwickeln

Eine effiziente Verwaltung ist ein wichtiger Faktor für einen attraktiven Wirtschaftsstandort, da Unternehmen weniger belastet werden. Wenn mehrere oder viele Unternehmen von einer Anpassung oder Vereinfachung von Abläufen in der Verwaltung profitieren können, spricht man von einer administrativen Entlastung.

Die kantonale Standortförderung bietet die Möglichkeit, Vorschläge zur administrativen Entlastung digital einzureichen. Über ein Webformular können Unternehmen ihre Ideen unkompliziert mitteilen. Ziel ist es, Prozesse zu optimieren, z. B. durch Digitalisierung, sowie unnötige Bürokratie abzubauen. Das führt denn auch zu einer besseren und leichteren Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Unternehmen.

Was erwarten wir von Ihren Meldungen?

Damit Vorschläge effektiv Mehrwert schaffen können, sollten sie wie folgt sein:

- **Konkret:** Beschreiben Sie Ihr Anliegen oder Ihre Idee so genau wie möglich. Welches Problem soll gelöst werden und wie könnte eine Verbesserung aussehen? Mit wem hatten Sie diesbezüglich bereits Kontakt?
- **Konstruktiv:** Der Fokus liegt auf konstruktiven Verbesserungsvorschlägen. Wir möchten gemeinsam Lösungen erarbeiten und Sie unterstützen – Kritik ohne konkrete Verbesserungsvorschläge hilft da nur bedingt.
- **Umsetzbar:** Idealerweise sollten die Vorschläge praktikabel und auf kantonaler Ebene realisierbar sein.
- **Breit anwendbar:** Mehrere oder viele Unternehmen profitieren von der Anpassung oder Vereinfachung.

Beispiele für Meldungen:

- Vorschläge zur Vereinfachung von Bewilligungsverfahren.
- Ideen, wie digitale Tools Verwaltungsprozesse beschleunigen können.
- Optimierungen bei bestehenden Formularen oder Richtlinien.

Wie reichen Sie Vorschläge ein?

Sie können Ihre Vorschläge direkt über ein Formular auf der Website zum Wirtschaftsstandort Aargau unter www.aargau.swiss einreichen (oder via QR-Code). Vorschläge werden geprüft und relevante Ideen werden in den Optimierungsprozess integriert.

Mit Ihrer Unterstützung können wir gemeinsam daran arbeiten, die Verwaltung im Aargau noch effizienter und unternehmensfreundlicher zu gestalten.

Unterstützende Portale, die Sie bereits nutzen können

- Smart Service Portal Aargau: www.ag.ch/smartserviceportal
- Auf Bundesebene: www.easygov.swiss
- Formular für Vorschläge



MUTIG INS NEUE JAHR

Wer ein Gewerbe betreibt, ein Unternehmen führt, muss täglich Entscheide fällen. Das benötigt Mut. Wer sich im Markt durchsetzen will, muss sich den wandelnden Bedürfnissen laufend anpassen, sich immer wieder neu erfinden und innovativ sein. Das gilt für Unternehmen, aber ebenfalls für wirtschaftspolitische Entscheide.

LANDAMMANN DIETER EGLI

Mut wird oft belohnt: mit Erfolg, mit zufriedenen Kundinnen und Kunden. Das Bonmot «Wer nicht wagt, der nicht gewinnt» gilt aber auch im Umkehrschluss: Wer wagt, kann auch verlieren. Innovation ist jederzeit mit Risiko verbunden – mit der Möglichkeit zu scheitern. Und es braucht nach einer Niederlage besonderen Mut, wieder aufzustehen, aus Fehlern und Erkenntnissen zu lernen und neu anzufangen.

Staat schafft Innovationsklima

Mut ist eine zentrale Grundlage des Unternehmertums. Den Mut, den viele Unternehmerinnen und Unternehmer im Aargau täglich beweisen, schätze ich zudem als Regierungsrat, der für die Wirtschaft im Kanton zuständig ist. Keine Wirtschaftspolitik, wie sie auch immer ausgestaltet ist, kann diesen Mut den Unternehmerinnen und Unternehmern abnehmen. Innovation kann und soll der Staat nicht vorschreiben oder gar selbst übernehmen. Er soll vielmehr ein Umfeld bieten, in dem Unternehmen sich möglichst frei entwickeln, Entscheidungen konsequent umsetzen und investieren können. Er soll ein Klima schaffen, in dem Innovation möglich ist, in dem Risiko und allenfalls ein Scheitern nicht bestraft werden.

Das setzen wir im Kanton Aargau um. Die Voraussetzungen dafür sind gut. Denn der Kanton Aargau gehört mit seiner zentralen Lage zu den Topstandorten des Landes. Dieses Potenzial möchten wir nutzen, indem wir



Foto: zvg

Dieter Egli, Landammann, Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Inneres

die Innovation fördern. Exemplarisch dafür steht das Hightech Zentrum Aargau, das aargauischen Unternehmen hilft, wenn aus guten Ideen neue, erfolgreiche Produkte und Dienstleistungen entstehen sollen.

Position des Kantons Aargau stärken

Es gibt aber noch Luft nach oben: Der Aargau weist im Vergleich zu anderen bevölkerungsreichen Kantonen eine geringe Dichte an wertschöpfungsintensiven Unternehmen und ein entsprechend niedriges Bruttoinlandprodukt pro Vollzeitstelle auf. Wenn sich der Kanton weiterentwickeln soll, dann sind also aufseiten der Politik mutige, innovative Entscheidungen gefragt.

Der Regierungsrat will die Position des Kantons Aargau stärken. Dabei sollen gezielt Unternehmen mit hoher Wertschöpfung, guten Arbeitsplätzen und innovativen Produkten angesiedelt werden. Vom Austausch mit

ihnen können ausserdem ansässige Unternehmen und lokale KMU profitieren, als Zulieferer, als Partner, sogar als Konkurrenten.

Vor diesem Hintergrund hat der Regierungsrat Anfang Jahr die Anhörung zum Beitritt des Kantons zur Regionalorganisation Greater Zurich Area (GZA) gestartet. Die GZA vermarktet die Grossregion Zürich in verschiedenen Märkten auf der ganzen Welt und holt ansiedlungsinteressierte Unternehmen in die Region, denen der Kanton passende Standorte anbieten kann.

Wir gehören zur Region Zürich, leben von ihr. Wir bilden aber auch die Brücke von Zürich zur Nordwestschweiz. Der Beitritt ist für den Kanton und die GZA ein Gewinn: Bei der Stärkung der Auslandsakquisition geht es nicht darum, um jeden Preis mehr Unternehmen und Arbeitsplätze in den Kanton zu bringen. Wir wollen die richtigen innovativen Un-

ternehmen im Aargau, die dem Kanton und der aargauischen Wirtschaft etwas bringen.

Wirtschaftsförderung vor Ort

Die vielen KMU im Kanton bleiben im Fokus der Standortförderung. Denn sie sind und bleiben das Rückgrat unserer Wirtschaft. Deshalb will der Regierungsrat parallel zum GZA-Beitritt die regionale Wirtschaftsförderung vor Ort in den Regionen stärken. Ein Projekt dazu wird in diesem Jahr entwickelt und dem Grossen Rat im Frühling vorgelegt.

Es braucht immer Mut, um wichtige Entscheidungen zu treffen – in der Wirtschaft und in der Politik. Ich bin gespannt auf die wirtschaftspolitischen Diskussionen im neuen Jahr. Klar ist: Wirtschaft und Staat müssen im Dialog bleiben, wenn sie voneinander profitieren sollen. Dafür werde ich mich stets einsetzen.



EU-REGELN NICHT EINS ZU EINS ÜBERNEHMEN

Ja zu Nachhaltigkeitsberichterstattung, aber Firmen warnen vor massivem EU-Regulierungsdruck und wollen, dass die Auftraggeber die Mehrkosten für Nachhaltigkeitsvorgaben übernehmen.

MATHIAS KÜNG

In der Schweiz gilt seit 2024 eine verbindliche Klimaberichterstattung grosser Unternehmen gemäss den Empfehlungen der Task Force für klimabezogene Finanzinformationen (TCFD). Davon betroffen sind Gesellschaften von öffentlichem Interesse mit mindestens 500 Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt, mit einer Bilanzsumme von 20 Millionen Franken oder mehr und/oder einem Umsatzerlös von 40 Millionen Franken oder mehr. Deren Pflichten sind in Artikel 964 des Schweizerischen Obligationenrechts festgelegt. Für sie besteht eine Rechenschaftspflicht betreffend Umweltbelange, CO₂-Ziele, Sozialbelange, Arbeitnehmerbelange, Achtung der Menschenrechte und zur Bekämpfung der Korruption.

EU-Nachhaltigkeitsberichterstattung geht deutlich weiter

Die neuen Regulierungen der EU gehen wesentlich über die Schweizer Bestimmungen hinaus. Auch Schweizer Unternehmen müssen sich an diese Regeln halten, wenn sie im EU-Binnenmarkt tätig sind und bestimmte Schwellenwerte überschreiten.

Grössere Schweizer Firmen legen bereits aufgrund der Schweizer Gesetzgebung Nachhaltigkeitsreportings vor. Welches sind die besonderen Herausforderungen dabei? Wir konnten darüber mit den Verantwortlichen der BRUGG GROUP AG als direkt betroffenen Unternehmen sowie mit dem Verwaltungsratspräsidenten der Knecht Brugg Holding AG als einem bisher indirekt betroffenen KMU reden.

BRUGG GROUP AG mit erstem Nachhaltigkeitsbericht

Die BRUGG Group erzielt einen jähr-

lichen Umsatz von rund 700 Millionen Franken und hat weltweit über 2000 Mitarbeitende, davon rund 40 Prozent in der Schweiz. Im Kern operiert jeder Geschäftsbereich für sich, und somit je in der Grösse eines KMU, betont CEO Stephan Wartmann. Zur Gruppe gehört beispielsweise BRUGG Lifting als ein führender Anbieter im Bereich der Hebe-technik, Fördertechnik und Absturzsicherung. Liftseile aus Birr sind unter anderem im One World Trade Center (New York) im Einsatz.

Neue Disziplin in vier Jahren aufgebaut

Nachhaltigkeit ist für die BRUGG Group schon länger ein grosses Thema, und zwar auf der ökonomischen, der ökologischen und auf der sozialen Ebene. Stephan Wartmann: «Nachhaltigkeit ist ein Riesenthema und eine Zukunftschance.» Dabei sei es ihnen sehr wichtig, die Mitarbeitenden einzubeziehen und mitzunehmen.

Bei BRUGG nutzte man Pilotprojekte, wie die Berechnung des CO₂-Fussabdrucks von zwei der 50 Firmen, bevor man solche Projekte auf die ganze Gruppe ausrollte. Es wurde eine interne Nachhaltigkeits-Roadmap erarbeitet, basierend auf drei Programmen mit konkreten Zielen, Massnahmen und Verantwortlichkeiten, erläutert der Head of Sustainability, Alex Heinemann. 2024 publizierte die BRUGG Group erstmals einen – 44-seitigen – Nachhaltigkeitsbericht, und zwar für das Jahr 2023. Die Firma wird von den EU-Regeln direkt betroffen sein. Der jetzige Bericht richtet sich noch nicht nach den EU-Anforderungen, in den nächsten Jahren wird das aber geschehen, so Heinemann.

Zum Nachhaltigkeitsreporting sagt Stephan Wartmann: «Wir wollen das – auch unser Verwaltungsrat und unsere Mitarbeitenden.» Es entspreche auch den Kundenanforderungen. Als die Geobrug, eine Firma der BRUGG

Group, für eine Ausschreibung in Norwegen offerierte, gewichtete der Auftraggeber darin die Nachhaltigkeit mit 30 Prozent der Anforderungen. Das zeige die steigende Relevanz des Themas auf dem Markt. Heinemann: «Nachhaltigkeit ist heute noch kein Muss, aber eine Chance, sich zu profilieren, die wir nutzen, damit unser Unternehmen auch in 20 Jahren noch existiert.»

8,5 Stunden für einen einzigen Fragebogen

Man spüre derzeit aber einen massiven Regulierungsdruck der EU, so Heinemann weiter. In der EU gehe es bereits um mehrere hundert Datenpunkte, die zu rapportieren sind. «Da fragen wir uns schon, wo der Sinn einer derartigen Regulierung ist, denn diese bindet bei uns enorme Ressourcen.» Auch Fragebögen, die sie zuhanden anderer Firmen ausfüllen müssen, um ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten zu belegen, nehmen zuweilen ein groteskes Ausmass an. So zog ein Kollege von Geobrug Alex Heinemann hinzu, um einen Fragebogen einer ausländischen Firma auszufüllen. Heinemann: «Wir brauchten 8,5 Stunden, um die 372 Fragen zu beantworten.» Auch das Erstellen von Deklarationen und die Zertifizierung auf Produkt- und Serviceebene bedeutet einen Riesenaufwand, bekräftigt CEO Wartmann.

20 Personen arbeiten im Nachhaltigkeitsteam mit

Wie gross ist der personelle Aufwand für das Reporting? Das sei schwierig zu beziffern, sagt Heinemann, weil viele Stellen involviert sind. Auf Holdingebene arbeiten zwei Personen im Bereich Nachhaltigkeit, was knapp einer 100-Prozent-Stelle entspricht. Darüber hinaus sind rund 20 Personen aus den Geschäftsbereichen in das gruppenweite Nachhaltigkeitsteam eingebunden. Diese arbeiten zusätzlich zu ihren normalen Aufgaben an der operativen Umsetzung der Nachhaltigkeit. Für die komplexe Treibhausgasbilanz brauchte

man gleichwohl Unterstützung von extern.

Sind die Kunden denn bereit, für den Mehraufwand zu bezahlen? In Skandinavien sei man schon sehr viel weiter, antwortet Stephan Wartmann. Er erinnert sich an eine Ausschreibung zum Schutz vor Naturgefahren bei Geobrug, die mit Steinschlagbarrieren aus hochfestem Stahldraht im Vergleich zu anderen Lösungen mit Spritzbeton ein Vielfaches an CO₂ einspart. «Man hat uns auf die Schulter geklopft, aber der Auftraggeber – die öffentliche Hand – berücksichtigte die ökologische Nachhaltigkeit, also den CO₂-Fussabdruck des Produktes, in der Ausschreibung nicht.»

Übernahme der Mehrkosten «noch ganz schwierig»

Auch heute ist es «noch ganz schwierig, dass ein Kunde die Mehrkosten übernimmt», sagt Wartmann. Er stellt zwar erfreut fest, dass alle «green steel» wollen, ruft aber die öffentliche Hand auf, als erste Aufträge mutiger auszuschreiben und darin die ökologische Nachhaltigkeit der Produkte und des Auftragnehmers zu berücksichtigen. Die Energiewende müssen wir als Gesellschaft gemeinsam lösen, betont der CEO, «dabei ist jeder Schritt vorwärts ein Schritt in die richtige Richtung.»

Wie ist es, wenn die Firma von Lieferanten entsprechende Belege anfordert, etwa zum CO₂-Fussabdruck? Noch vor drei Jahren habe man solche kaum erhalten, selbst von vielen grossen Firmen nicht, erinnert sich Heinemann. Das habe sich aber grundlegend geändert. Manche kommen inzwischen gar proaktiv auf sie zu, was sehr erfreulich ist.

Bund soll EU-Vorgaben nicht eins zu eins übernehmen

Bei der BRUGG Group ist man von der Nachhaltigkeitsidee voll überzeugt und sieht sich im europäischen Branchenvergleich nach einem gros-

sen Sprung nach vorn diesbezüglich im vorderen Drittel.

Damit mehr Zeit für die Umsetzung der Zielsetzungen auf Produkt- und Dienstleistungsebene bleibt, wünscht sich CEO Wartmann, dass der Gesetzgeber den KMUs Spielraum für ein zielgerichtetes, pragmatisches Vorgehen lässt und dass der Bundesrat in der nächsten Verordnungsänderung im Jahr 2025 «nicht alles aus der EU eins zu eins übernimmt. Weniger wäre beim Gesetzgeber manchmal mehr». Denn wie andere Firmen auch sieht man bei der BRUGG Group die Hauptaufgabe nicht im Reporting, sondern in der Umsetzung von Massnahmen in immer nachhaltigere Produkte und Dienstleistungen.

«Wenn die Schweiz die EU-Regulierungen eins zu eins für KMUs übernimmt, ist mit zielgerichtetem Reporting Schluss»

Alex Heinemann stimmt lebhaft zu: «Als weltweit tätige Gruppe sind wir von den EU-Anforderungen ohnehin betroffen und richten uns natürlich danach. Doch wie soll ein KMU mit wenigen hundert Mitarbeitenden ein solches Framework überhaupt umsetzen? Stand heute haben 17 der 27 EU-Staaten die EU-Regulierung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) noch nicht ins nationale Recht übernommen. Falls die Schweiz die EU-Regulierung mit ihren 1178 (darunter vielen theoretischen) Datenpunkten eins zu eins für KMUs übernehmen sollte, wird der Fokus falsch gesetzt. Zudem ginge es nicht mehr ohne kostspielige externe Berater. Der Fokus muss auf Umsetzung von Massnahmen und zielgerichtetes, pragmatisches Reporting gelegt werden.»

Knecht Brugg Holding AG geht das Thema proaktiv an

Im Moment findet bei der in verschiedenen Bereichen tätigen Knecht Holding AG mit 180 Mitarbeitenden ein qualitatives, informelles Nachhaltigkeitsreporting statt, sagt Verwaltungsratspräsident Daniel Knecht. Verpflichtend ist so ein Reporting bisher für Firmen ab 500 Mitarbeitenden. Man werde jetzt aber – ohne äusseren Zwang – alle eigenen Aktivitäten und notwendigen Informationen in diese Richtung proaktiv zu-



Stephan Wartmann, CEO BRUGG GROUP



Alex Heinemann, Head of Sustainability, BRUGG GROUP



Daniel Knecht, Verwaltungsratspräsident Knecht Brugg Holding AG

sammenstellen, sagt Knecht. Dies, um zu sehen, wo man genau steht. Man fahre ja umfangreiche Dekarbonisierungsprogramme.

«Die besondere Herausforderung in unseren Firmen besteht darin, dass

die Kaderleute diese Aufgabe zusätzlich übernehmen müssen. Separate Stellen dafür können wir nicht schaffen», macht Knecht klar. Er will aber gewappnet sein, wenn ein Auftraggeber bei einer Auftragsvergabe entsprechende Nachhaltigkeitsanforde-

rungen an sie stellt: «Dann müssen wir in der Lage sein, genau Auskunft zu geben.»

«Wir müssen diese Mehrkosten weiter verrechnen»

Kann man die Mehrkosten weitergeben? Knecht: «Wenn diese Themen in Submissionen zum Thema werden, die Auftraggeber diese Kriterien ernst nehmen und auch durchsetzen, nehmen wir selbstverständlich die entsprechenden Quantifizierungen vor. Die Mehrkosten fliessen dann in unsere Offerte rein. Wir müssen diese weiter verrechnen, und der Kunde muss bereit sein, sie zu übernehmen. Angesichts knapper Kalkulationen im Wettbewerb können wir sie nicht selbst tragen.»

Von eigenen Zulieferern fordere man bisher entsprechende Reportings nicht systematisch ein, schaue aber sehr genau hin, was sie selbst wie deklarieren. Dieses Wissen fliesst dann in eigene Investitionsentscheidungen ein, sagt Unternehmer Knecht: «Früher oder später könnte es sein, dass wir darüber Auskunft geben müssen, dann wollen wir gewappnet sein.»

Der Hauptvorteil des Nachhaltigkeitsreportings ist, wenn man dank überzeugender Massnahmen einen Auftrag bekommt, sagt Knecht. Und die Schwachstellen? Es sei sehr schwierig und aufwendig, quantitativ alles genau durchzurechnen, sagt der Unternehmer: «Aber wenn eine Auftraggeberschaft das will und bereit ist, es auch zu bezahlen, machen wir das selbstverständlich.»

KMU nicht endlos mit weiteren Reportings belasten

Sollten künftig auch kleinere Firmen vom Gesetzgeber verpflichtet werden, entsprechende Zertifikate vorzulegen? Da winkt Daniel Knecht entschieden ab: «Vom Gesetzgeber nicht auch noch! Man kann uns KMU nicht endlos mit weiteren Reportings belasten. Wir müssen ja auch noch zum Arbeiten kommen! So etwas ist vor allem Sache des Kunden, das einzufordern, zu bestellen und dann auch zu bezahlen.»



19. NEUJAHRS-APÉRO DES AGV

HOFFNUNGSVOLL IN EIN NEUES JAHR

Das neue Jahr mit einem Apéro zu begrüssen hat Tradition im Gewerbe und beim Dachverband, dem Aargauischen Gewerbeverband AGV. Dieses Jahr begrüsst der AGV Präsident Benjamin Giezendanner am 8. Januar 2025 seine Gäste beim Eingang in den Saal im Kuk Aarau mit einer grünen Krawatte, der Farbe der Hoffnung und der Stabilität. Ein hoffnungsvoller Anfang in ein neues Jahr in Zeiten der Unsicherheit und des Umbruchs!



Fotos: Foto Basler Aarau

EVELINE FREI

Tolle Stimmung im Kuk

In diesem Kontext zeigt sich der AGV offen wie nie und fordert mit seinem Jahresmotto «AGV – DIE Helpline für KMU» seine Mitglieder auf, sich mit ihren Anliegen, Fragen, Sorgen und Anregungen direkt an die Geschäftsstelle zu wenden. «Wir helfen und versuchen, etwas zu verändern; nicht zuletzt mit der Initiative «Schule trifft Wirtschaft», erläuterte Benjamin Giezendanner.

Begrüssung der über 600 Gäste

Von der Bühne aus betrachtet bot sich Urs Widmer ein beeindruckendes Bild, als er um Punkt 18 Uhr zur offiziellen Begrüssung ansetzte. In diesem Jahr war es bereits das vierte Mal, dass er als Geschäftsführer des AGV die Teilnehmenden im neuen Jahr herzlich willkommen heissen durfte. Unter den über 600 Gästen befanden sich neben Ständerätin Marianne Binder-Keller einige Natio-

nalarätinnen und Nationalräte, der frisch gewählte Grossratspräsident Markus Gabriel, sowie Grossratsvizepräsident Urs Plüss, Landammann Dieter Egli, Landstatthalter Stephan Attiger, zahlreiche AGV Ehrenmitglieder und viele Aargauer Unternehmerinnen und Unternehmer.

Der Jahreswechsel, die Zeit für Prognosen

Nach seiner Begrüssung übergab er das Mikrophon an Robin Wasser, Leiter Fir-

men- und Immobilienkunden Aargau/Solothurn, UBS Switzerland AG, als Vertreter des Hauptsponsor des Abends. «Jetzt ist wieder die Zeit für Prognosen», begann er. Erst im Rückblick lasse sich jedoch erkennen, ob sie zutreffend oder völlig falsch gewesen waren. «Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Prognosen eintreffen werden und Sie für Ihre Unternehmen die richtigen Entscheidungen treffen!» Für die Wirtschaftsprognose 2025 der UBS übergab er das Wort an Florian Germanier, Ökonom, UBS Switzerland AG.

SwissSkills

3. Platz

Kiran Felice De Simone

Kaufmann EFZ in MEM Branche bei libs industrielle Berufslehren

Alwin Sieber

Gebäudetechnikplaner EFZ (Heizung) bei Gähler und Partner AG

2. Platz

Timo Brunner

Sanitärinstallateur EFZ bei Kurt Frey AG Sanitär und Heizungen

1. Platz

Aleksandrs Sorbans

Lüftungsanlagenbauer EFZ bei Schmidlin AG

World Skills

1. Platz

Melvin Deubelbeiss

Elektroniker EFZ bei Paul Scherrer Institut



Benjamin Giezendanner, Hans R. Schibli, Melvin Deubelbeiss, Kiran Felice De Simone, Aleksandrs Sorbans, Alwin Sieber und Robert Weisshaupt

Verhalten positives Wirtschaftswachstum

Dieser präsentierte anhand von fünf Fragen mögliche Szenarien für 2025. Sein Fazit nach den Ausführungen: Das anhaltend hohe Wirtschaftswachstum in den USA stütze den Dollar, und es bestehe die Hoffnung, dass die Wirtschaft unter Präsident Trump weiterhin floriere. In der schwächelnden Eurozone werde zwar für 2025 ein verbessertes Wirtschaftswachstum prognostiziert, doch dieses werde durch strukturelle Probleme gehemmt. Seiner Ansicht nach werde die Schweiz 2025 vom Wachstum in den USA und dem Euroraum profitieren können. Die Inflation in der

Schweiz sei 2024 stärker zurückgegangen als erwartet, und es bestehe die Möglichkeit einer negativen Inflation bzw. einer Deflation. Die Wahrscheinlichkeit erneuter Negativzinsen schätze er als gering ein. Zudem liege die Überbewertung des Schweizer Frankens derzeit nur noch bei etwa 5 Prozent, was tendenziell gegen die Einführung von Negativzinsen spreche. Laut Florian Germanier wird 2025 ein spannendes als auch herausforderndes Jahr werden.

Es guets neus Jahr!

Benjamin Giezendanner, Präsident des AGV, hiess die Anwesenden mit gewohnt kräftiger Stimme willkommen und wünschte ihnen zu Beginn seiner Ansprache ein frohes neues Jahr. Er sei trotz der eher negativen Stimmung in der Tagespresse hoffnungsvoll. Für das Gewerbe werde 2025 kein schlechtes Jahr werden. Er sei zuversichtlich, dass unter der Regierung von Trump das derzeitige Machtvakuum beendet und militä-

risch, geopolitisch sowie wirtschaftlich eine klare Richtung vorgegeben werde. Die Vergangenheit habe gezeigt, dass republikanisch dominierte Regierungen in den USA der Schweiz gegenüber immer wohlgesinnt gewesen seien. Daher sei es für die Schweiz wichtig, die 2006 aufgenommenen Verhandlungen mit den USA über ein Freihandelsabkommen dieses Jahr zum Abschluss zu bringen, ähnlich wie letztes Jahr mit Indien. Darüber hinaus sollte das Handelsabkommen mit China, einem eminent wichtigen Markt, aktualisiert werden. Zum Besuch der EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in Bern meinte er: «Ich bin hoffnungsvoll, dass sich das Schweizer Volk gegen diesen Kolonialisierungsvertrag entscheidet und sich für ein Freihandelsabkommen aussprechen wird.»

AGV Barometer

Weiter präsentiert er die Resultate der Umfrage unter den Mitgliedern zur Auftragslage und dem Sorgen-

barometer. Die Auftragslage wird insgesamt leicht schlechter eingeschätzt als im Vorjahr. Dazu erklärte Benjamin Giezendanner, dass der Abbau von Arbeitsplätzen in der deutschen Autoindustrie auch Auswirkungen auf die exportierenden Unternehmen in der Schweiz haben werde. Beim Sorgenbarometer stehe, wie in den Vorjahren, der administrative Aufwand auf Platz 1. Er müsse aber dem zuständigen Regierungsrat Dieter Egli ein Kompliment machen, dass man mit der Plattform <http://www.aargau.swiss> die Möglichkeit bietet, Vorschläge zur administrativen Entlastung zu melden. Auf Platz 3 sei ziemlich unerwartet das Thema «Raumplanung und Baubewilligung» gelandet. Direkt an Baudirektor Stephan Attiger gewandt argumentiere er: «Die Gewerbler haben Probleme und können ihre Bauprojekte nicht realisieren. Das muss viel schneller gehen und die administrativen Hürden müssen abgebaut werden.» Auch Radio SRF interessierte sich für dieses

Thema und schickte einen Reporter an die Veranstaltung.

Ehrungen und Ausblicke

Zum Schluss meinte Benjamin Giezendanner: «Ich blicke hoffnungsvoll in die Zukunft. Das Gewerbe ist stark und resilient – dafür gebührt Ihnen ein grosser Applaus!» Danach folgte ein musikalisches Intermezzo mit jungen Nachwuchskünstlern von The Boogie Boys, bevor die Aargauer Lernenden des Jahres 2024 geehrt wurden. Die Teilnehmenden der SwissSkills und WorldSkills, die Podestplätze belegten, wurden mit dem AGV Ehrenhammer ausgezeichnet. Mit einem Schmunzeln sagte Urs Widmer zu Melvin Deubelbeis: «Jetzt hast du bereits den Hammer, den Nagel und auch noch die Zange erhalten. Beim vierten Mal bekommst du eine Säge, dann ist deine Werkstatt komplett.» Nach dem Ausblick auf den Veranstaltungskalender und einem grossen Dank an die Sponsoren wurde das reichhaltige Büffet eröffnet.



Jedes Talent hat eine Chance verdient.

Auf eurem Weg unterstützt euch:
Eine Bank für die Schweiz

Engagiert für
Leichtathletik | Bildung | Nachhaltigkeit
Fussball | Unternehmertum | Kultur



UBS



Am Saaleingang begrüßen die Mitglieder des Präsidiums alle Gäste persönlich



Der Branchenverband Aargauer Wein sponserte die Weinflaschen für unsere Königinnen und Könige von Büchli Weine in Effingen



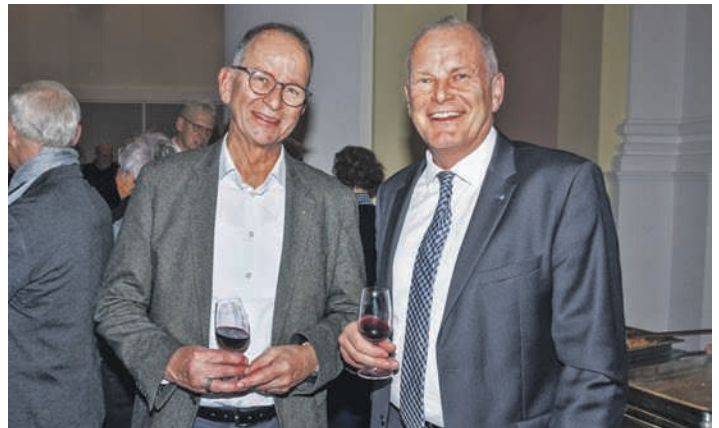
Die Wirtschaftsprognosen der UBS für 2025 als auch die KMU-Umfrage der AGV wurden mit Spannung erwartet



Benjamin Giezendanner, Präsident des AGV, bei der Präsentation der Ergebnisse aus der 37. KMU-Umfrage



Zwei Nachwuchstalente mit Lehrperson von The Boogie Boys spielen ein sechshändiges Boogie Woogie Stück



Peter Kuhn und Landstatthalter Stephan Attiger



Lukas Korner, Daniela Burger, Karin Faes und Hans Jürg Engel



Flavio De Nando, Stefanie Heimgartner, Edith Saner und Beat Steinmann



Arne Jaksch, Urs Plüss und Walter Häfeli



Andriana Machairidou, Tanya Vogt, Miro Barp und Eros Barp



Lukas Hürlimann, Thomas Schäublin, Bruno Lustenberger und Eli Wengenmaier



Hans R. Schibli, Florian Germanier und Silvan Kaufmann



Adrian Schlatter, Andreas Meier, Silvan Hilfiker und Pascal Furer



Jürg Kaufmann, Mitglied Aargauer Bäcker-Confiseurmeister-Verband,
Dreikönigskuchen von der Bäckerei Hächler in Seengen



Thomas Gloor, Hugo Bühler und Gabriela Hermann



Mirco Odarda, Nenad Stojkic, Hansruedi Mathieu und Michael Jakopp



WO STEHEN DIE AARGAUER KMU HEUTE UND MORGEN?

37. UMFRAGE KMU-BAROMETER

Der 37. KMU-Barometer zeigt, dass die Unternehmen im Aargau insgesamt eine moderate Einschätzung ihrer Auftragslage und Perspektiven für das nächste Jahr haben.

URS WIDMER UND MARIANNE KAMM,
AARGAUISCHER GEWERBEVERBAND

Die Umfrage, an der wieder viele Mitglieder teilnahmen, zeigt eine diverse und detaillierte Einschätzung der Geschäftslage, der wirtschaftlichen Herausforderungen und der Zukunftserwartungen der KMU. Die Gewerbevereine waren wiederum wesentlich aktiver bei den Rückmeldungen als die Branchenverbände.

Das Baugewerbe stellt mit rund 11 Prozent der Teilnehmenden den grössten Anteil. Knapp 7 Prozent der Unternehmen zählen zu den «Übrigen», was auf eine hohe Diversität in den Branchen hinweist, die in der Umfrage vertreten sind. Der Bereich Heizung/Lüftung/Klimatechnik hat mit rund 6 Prozent den drittgrössten Anteil.

Die Mehrheit der Unternehmen in der Umfrage zählt zu den kleineren Betrieben. 49 Prozent der befragten Unternehmen beschäftigen 1 bis 9 Mitarbeitende, während rund 38 Prozent der Unternehmen mit 10 bis 49 Mitarbeitenden vertreten sind. Grössere Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden stellen nur 10 Prozent der Teilnehmer, und lediglich knapp 3 Prozent der befragten Unter-

nehmen haben mehr als 249 Mitarbeitende.

Wirtschaftliche Lage und Ausblick

Die Auftragslage der Unternehmen wird insgesamt positiv, aber nicht aussergewöhnlich hoch eingeschätzt. Der Index für die Auftragslage liegt bei 4,53 von 6 Punkten, was einen stabilen Geschäftsbetrieb signalisiert. Allerdings hat sich der Wert gegenüber dem 1. Semester 2024 (4,58) leicht verschlechtert, was auf ein etwas zurückhaltenderes Geschäftsumfeld im 2. Semester hindeutet. Auch im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich eine leichte Abnahme, mit einem Index von 4,33 im Vorjahresvergleich (4,45 im 1. Semester 2024).

Die Aussichten für das kommende Jahr wurden mit 4,37 von 6 Punkten bewertet, was auf eine insgesamt stabile, aber vorsichtige Erwartungshaltung für die zukünftige Geschäftsentwicklung hindeutet. Es wird davon ausgegangen, dass sich die Auftragslage im nächsten Jahr wenig verändern wird, was eine gewisse Zurückhaltung im Hinblick auf wirtschaftliche Expansion widerspiegelt.

Faktoren, die die Auftragslage beeinflussen

Die befragten Unternehmen identifizieren eine Vielzahl von Faktoren, die ihre Auftragslage beeinflussen. Konsumentenstimmung ist mit 42 Prozent der am häufigsten genannte Faktor, was darauf hinweist, dass das Vertrauen der Endverbraucher eine wesentliche Rolle für den Geschäftserfolg spielt. Auch die allgemeine Konjunktur (35 Prozent) und der Personalmangel (31 Prozent) werden als wichtige Einflussfaktoren genannt. Weitere Herausforderungen sind Wettbewerb (24 Prozent), Regulierung und Politik (23 Prozent) sowie saisonale Schwankungen (22 Prozent) und Teuerung (20 Prozent).

Personalentwicklung und Investitionen

In Bezug auf die Mitarbeiterentwicklung zeigt sich ein relativ stabiler Trend. 71 Prozent der befragten Unternehmen erwarten im kommenden Jahr keine Veränderung der Mitarbeiterzahlen, während 22 Prozent mit einer Zunahme und 7 Prozent mit einer Abnahme des Mitarbeiterbestands rechnen. Dies deutet auf eine insgesamt positive Beschäftigungsentwicklung hin, wobei die Mehrheit der Unternehmen keine wesentlichen Veränderungen plant.

Die Investitionen der KMU im kommenden Geschäftsjahr dürften vor allem im Bereich der Digitalisierung und Personalentwicklung erfolgen. 47 Prozent der Unternehmen beabsichtigen, ihre Investitionen auf dem Niveau des Vorjahres zu halten, während 24 Prozent lediglich notwendige Investitionen tätigen werden. 17 Prozent planen vorsichtige Investitionen, 9 Prozent grosse Investitionen und 3 Prozent einen Investitionsstopp. Besonders betont werden Investitionen in Digitalisierung (43 Prozent) und Personal (38 Prozent), was die Notwendigkeit unterstreicht, in moderne Technologien und die Weiterqualifizierung der Mitarbeiter zu investieren.

Export und internationale Märkte

Der Exportanteil unter den Aargauer KMU ist gering. Nur 5 Prozent der Unternehmen exportieren Produkte oder Dienstleistungen ins Ausland. Die Hauptmärkte für den Export sind die EU (45 Prozent), restliches Europa und Nordamerika (jeweils 16 Prozent), während Asien (9 Prozent), Südamerika (6 Prozent) sowie Afrika und Australien/Ozeanien (jeweils 4 Prozent) als kleinere Exportmärkte genannt werden. Besonders hervorzuheben ist, dass die Zoll- und Regulierungsanforderungen (42 Prozent) die grösste Herausforderung für die Exportierenden darstellen, gefolgt von der Stärke

Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage?				
1. Sem. 2023	2. Sem. 2023	1. Sem. 2024	2. Sem. 2024	
				sehr gut
4.7		4.6		gut
	4.5		4.5	genügend
				ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht



Wie beurteilen Sie die aktuelle Auftragslage im Vergleich zum Vorjahr?				
1. Sem. 2023	2. Sem. 2023	1. Sem. 2024	2. Sem. 2024	
				sehr gut
				gut
4.4	4.4	4.5		genügend
			4.3	ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht



des Schweizer Franks (25 Prozent) und Produktionskosten (25 Prozent).

Zufriedenheit und Herausforderungen

Die allgemeine Zufriedenheit mit den Rahmenbedingungen im Kanton Aargau hat sich leicht verschlechtert, mit einem Index von 4,17 von 6 Punkten (Vergleich: 4,3 im 1. Semester 2024).

Die grösste Sorge der Aargauer KMU bleiben der administrative Aufwand und die Vorschriften, die von 67 Prozent der Befragten genannt wurden. An zweiter Stelle steht der Fachkräftemangel mit 37 Prozent, gefolgt von Problemen im Bereich Raumplanung und Baubewilligungen (22 Prozent). Dieser Bereich ist erstmals in den Top 3 des Sorgenbarometers zu finden. Demnach führen die Auslagerung der Baubewilligungen an externe Büros und die kantonalen Auflagen zu einem massiven Mehraufwand. Dies, entgegen der Beteuerungen der Verwaltungsstellen, mit der Digitalisierung werde alles einfacher.

Weitere Sorgen betreffen hohe Beschaffungskosten im Vergleich zur internationalen Konkurrenz und den zunehmenden Internethandel.

Aufgrund dieser Rangliste wünschen sich die Teilnehmenden, dass sich der AGV 2025 speziell um die Bekämpfung der Bürokratie, die Stärkung der Berufsbildung und eine gewerbefreundliche Steuerpolitik kümmert.

Beachten Sie zum Thema Bürokratie auch den Artikel «Weniger Hürden, mehr Chancen» auf Seite 8 von Verena Rohrer, Leiterin Standortförderung des Kantons.

Fazit

Die 37. KMU-Umfrage zeigt eine leicht abgeschwächte Haltung der Unternehmen. Gesamthaft geht es den KMU im Aargau immer noch gut, die Unternehmen zeigen sich zuversichtlich, aber vorsichtig, mit einer stabilen Auftragslage und einer erwarteten Stabilität der Beschäftigungszahlen. Die zunehmende Bürokratie und die Herausforderung des Fachkräftemangels bleiben zentrale Themen, die auch in Zukunft eine Rolle spielen werden. Die Investitionen in Digitalisierung und Personal zeigen, dass die KMU versuchen, sich den Herausforderungen einer modernen Wirtschaft anzupassen.

Wie beurteilen Sie die Auftragslage im nächsten Jahr?				
1. Sem. 2023	2. Sem. 2023	1. Sem. 2024	2. Sem. 2024	
				sehr gut
				gut
4.3	4.4	4.4	4.4	genügend
				ungenügend
				schlecht
				sehr schlecht



Zusatzfragen «Sorgenbarometer»: Häufigste Nennungen

2. Sem. 2022	2. Sem. 2023	1. Sem. 2024	2. Sem. 2024	Rang	
67 %	62 %	68 %	67 %	1.	zu viel administrativer Aufwand / Vorschriften
9 %	7 %	12 %	7 %		zu hoher Standortnachteil
55 %	37 %	38 %	37 %	2.	zu wenig Fachpersonal
23 %	17 %	20 %	20 %		zu wenig (qualifizierte) Lernende
24 %	17 %	25 %	21 %		zu hohe Beschaffungskosten (Einkauf) im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz
15 %	14 %	13 %	15 %		zu hohe Löhne im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz
10 %	14 %	16 %	16 %		zu viel Scheinselbständigkeit und Schwarzarbeit
22 %	14 %	16 %	21 %		zunehmender Internethandel
6 %	4 %	4 %	4 %		zu tiefer EURO-Wechselkurs (leiden unter Einkaufstourismus)
11 %	7 %	8 %	7 %		zunehmende Digitalisierung
6 %	5 %	4 %	3 %		zu viele Probleme mit der Nachfolgeregelung
15 %	13 %	12 %	8 %		Inflation
36 %	11 %	13 %	8 %		Probleme in den Lieferketten
36 %	23 %	26 %	19 %		Steigende Rohstoffpreise
22 %	17 %	19 %	16 %		Behördliche Auflagen im Bereich Umwelt (Naturschutz, Energieverbrauch, etc.)
19 %	20 %	23 %	22 %	3.	Raumplanung und Baubewilligungen
8 %	6 %	7 %	10 %		andere Ursachen



ERGÄNZENDE ANGABEN ZU DEN RESULTATEN DES KMU-BAROMETERS

Wir bedanken uns für die rege Teilnahme an der 37. Umfrage des KMU-Barometers sowie die konstruktive Kritik am Ende des Fragebogens.

Und das sind die Eckdaten der Umfrage (Referenzen der letzten Umfrage in Klammern):

Branchen Top 3:

Baugewerbe	10,5 %
Übrige	6,9 %
Heizung/Lüftung/Klimatechnik	5,6 %

Unternehmensgrösse:

1 bis 9 Mitarbeiter:	49,3 %	(48,7 %)
10 bis 49 Mitarbeiter:	37,6 %	(37,7 %)
50 bis 249 Mitarbeiter:	10,1 %	(9,6 %)
über 249 Mitarbeiter:	2,9 %	(4,0 %)

Gewerbevereine Top 3:

Gewerbeverein Aaretal-Kirchspiel/	
Gewerbeverein Lenzburg und Umgebung je	42 Teilnehmende
Gewerbeverein Region Mutschellen	36 Teilnehmende
Gewerbeverein Muri und Umgebung	23 Teilnehmende

Branchenverbände Top 3:

Suissetec Aargau	30 Teilnehmende
AGVS Sektion Aargau	12 Teilnehmende
2rad Mittelland, Baumeisterverband Aargau, Gastro Aargau je	10 Teilnehmende

Welche Faktoren beeinflussen die Auftragslage Ihres Unternehmens derzeit am stärksten?

Einfluss Medien	18,7 %	(23,4 %)
Konjunktur	35,3 %	(34,3 %)
Konsumentenstimmung	42,3 %	(41,6 %)
Lieferketten	9,2 %	(12,2 %)
Personalmangel	31,0 %	(32,5 %)
Regulierungen/Politik	22,8 %	(22,6 %)
saisonale Schwankungen	22,0 %	(24,6 %)
Teuerung	20,5 %	(31,2 %)
Wettbewerb	23,6 %	(20,6 %)
Sonstiges	10,5 %	(15,5 %)

Wie beurteilen Sie die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Kanton Aargau gegenwärtig?

hervorragend	4,7 %	(5,1 %)
gut	31,0 %	(36,5 %)
genügend	45,0 %	(42,9 %)
ungenügend	16,2 %	(12,9 %)
schwach	2,5 %	(2,1 %)
sehr schlecht	0,6 %	(0,5 %)

Welchen Themen sollte sich der AGV 2025 verstärkt widmen?

Bekämpfung der Bürokratie	67,8 %
Beschleunigung Umsetzung Klimaziele	7,8 %
Berufsbildung stärken	42,7 %
Digitalisierung vorantreiben	16,8 %
Förderung attraktiver Rahmenbedingungen/Standortförderung	30,6 %
Gewerbefreundliche Steuerpolitik	42,3 %

Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur	18,7 %
Lösungen in der Energiepolitik vorantreiben	18,5 %
Pflege der Exportbeziehungen	0,8 %
Schule trifft Wirtschaft	27,1 %
Senkung der Lohnnebenkosten	18,1 %
Senkung der Staatsquote	12,5 %
Sicherung des Fachkräftebedarfs	35,3 %
Stärkung des Forschungsstandorts Aargau	8,6 %
Vereinbarkeit Arbeit und Familie	17,9 %
Andere Themen	4,3 %

Zusatzfragen zum Export

Exportiert Ihr Unternehmen derzeit Produkte oder Dienstleistungen ins Ausland?

Ja	4,7 %
Nein	95,3 %

In welche Regionen exportieren Sie hauptsächlich?

EU	45,1 %
restliches Europa	15,7 %
Nordamerika	15,7 %
Asien	9,8 %
Südamerika	5,9 %
Afrika	3,9 %
Australien und Ozeanien	3,9 %

In welchen Exportbereich fällt Ihre Tätigkeit?

Andere Dienstleistungen	28,6 %
Andere Güter	25,0 %
Pharmazeutische und medizinische Produkte	10,7 %
Rohstoffe/Grundstoffe	10,7 %
Technologieexport	10,7 %
Logistik und Transportdienstleistungen	7,1 %
Lebensmittel und Agrarprodukte	3,6 %
Mode, Textilien und Luxusgüter	3,6 %

Welches sind die grössten Herausforderungen für Ihre Exporttätigkeiten?

Zoll- und Regulierungsanforderungen	41,7 %
Stärke des Schweizer Frankens	25,0 %
Produktionskosten	25 %
Zugang zu internationalen Freihandelsabkommen	8,3 %

VORSTELLUNG DES LEHRMEISTER VEREINS BAU-PLANER AARGAU

Der Lehrmeister Verein Bau-Planer Aargau (LVBP AG) fördert die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Bau-Planer.

Gemäss den Vorgaben des Bundesgesetzes über die Berufsbildung und des eidgenössischen Reglements sorgt der LVBP dafür, dass die Qualität der Ausbildung kontinuierlich verbessert wird. Das geschieht durch überbetriebliche Kurse (üK), praktische und theoretische Zusatzqualifikationen sowie durch die Vertiefung des in Lehrbetrieben und Berufsschulen vermittelten Wissens. Ein zentrales Ziel des LVBP sind die Organisation und die Durchführung von Prüfungen. Der Verein fördert zudem die Aus- und Weiterbildung von Berufsbildnern und unterstützt die Kommunikation zwischen Schulen, Ausbildungsstätten und Auszubildenden.

Brückenfunktion und Weiterbildung

Der LVBP übernimmt eine wichtige Brückenfunktion zwischen Schule und Lehrbetrieb. Mit seinen überbetrieblichen Kursen (üK) bietet er Lernenden eine regelmässige Standortbestimmung und hilft, mögliche Unterschiede



de im Ausbildungsniveau auszugleichen. Das sorgt für ein chancengleiches Qualifikationsverfahren. Besonders im digitalen Wandel ist die ausserbetriebliche Weiterbildung von entscheidender Bedeutung für eine zukunftsfähige und positive Weiterbildungskultur.

Der Vorstand

Der Vorstand des LVBP besteht aus acht stimmberechtigten Mitgliedern aus dem Ingenieur- und Architekturbereich. Ergänzt wird der Vorstand durch Vertreter des kantonalen Amtes und der Berufsschule ohne Stimmrecht.

Weitere Tätigkeitsbereiche

Der LVBP informiert Schulabgänger an Berufsschauen und in digitalen Medien über Perspektiven in den Zeichnerberufen. Ausserdem vertritt der Verein die Bauzeichnerberufe beim Amt für Berufsbildung und in übergeordneten Gremien.

Diplomfeier

Der LVBP organisiert jährlich die Diplomfeier der Absolventen der Fachrichtung Architektur und Ingenieurbau. Die Feier findet in der Aula der Berufsschule Aarau statt und wird mit Musik, Kulinarik und Fotografie festlich umrahmt.

Neues ab 2025

Am 1. Januar 2025 hat der Aargauische Gewerbeverband (AGV) die Geschäftsstelle des LVBP übernommen. Ihre Ansprechpartnerin im Sekretariat ist Anja Kalbermatten.

Aktuell: Vorstandsmitglied gesucht!

Für das Ressort Information ZFI sucht der LVBP ein Vorstandsmitglied. Bei Interesse melden Sie sich gerne unter: info@lvbp.ch.

Weitere Infos:
www.lvbp.ch



Fanny Raffinger

amtierende Präsidentin, LVBP AG und Architektin bei Planraum



BUNDESRAT BRÄNDLI





MUT FÜR 2025 – JAHR(E) MIT CHANCEN FÜR DEN AARGAU

Das Jahr 2025 hat begonnen, und wir haben allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Ich bin überzeugt, dass wir mit Mut und Entschlossenheit die grossen Herausforderungen meistern werden, die vor uns liegen. Die kommenden Jahre bieten uns dazu in politischer Hinsicht einzigartige Gelegenheiten.

Die politische Landschaft hat sich mit den Gesamterneuerungswahlen 2024 für die Legislaturperiode 2025 bis 2028 im Kanton Aargau ins Positive verändert: Die SVP

und die FDP verfügen neu über eine komfortable Mehrheit im Grossen Rat und haben damit vom Volk den Auftrag erhalten, die heissen Eisen aus dem Feuer zu holen. Einen Vorgeschmack darauf, wie es die nächsten vier Jahre im Grossen Rat zu und her gehen könnte, lieferte die Budgetdebatte im vergangenen Herbst. Substanziell zwar noch mit bescheidenen Erfolgen, da noch das alte Parlament tagte. Dennoch liess die eine oder andere Abstimmung aufhorchen. In Sachen Steuerermässigungen, Bürokratieabbau und dem schier nicht enden wollenden Ausbau beim kantonalen Stellenplan werden die SVP/FDP-Fraktionen in den nächsten Jahren takt- und federführend sein.

Die politische Perspektive ist indes klar: Der Wirtschaftsstandort Kanton Aargau muss fit getrimmt werden. Damit Unternehmen hier weiterhin prosperieren können und gleichzeitig die Lebensqualität der Aargauerinnen und Aargauer auf hohem Niveau bleibt, braucht es eine Politik, die sich klar und deutlich hinter das regionale und standortgebundene Gewerbe stellt. Die bürgerliche Mehrheit wird

dabei die richtigen Prioritäten setzen: Steuersenkungen und Bürokratieabbau sind dabei die zentralen Stichworte. Wir sind uns einig, dass die Steuerbelastung für Unternehmen und private Haushalte gesenkt werden muss, um dem Standort Aargau im interkantonalen und internationalen Wettbewerb eine bessere Position zu verschaffen.

Eine neue Ära der Realpolitik

Ein weiteres zentrales Thema für 2025 wird der Umgang mit den drängenden Herausforderungen im Bereich der Energieversorgung sein. Während in der Vergangenheit eine oft überhitzte und ideologisch geprägte Klimadiskussion die politische Agenda dominierte, zeichnet sich nun ein Wandel ab. Der Diskurs ist abgeflacht, und es ist Zeit für Realpolitik.

Dabei gilt es, die Chancen der Kernenergie zu nutzen, wollen wir uns nicht komplett vom Ausland abhängig machen. Der technologische Fortschritt in der Kerntechnik ermöglicht es, sicher und nachhaltig Energie zu erzeugen. Der Aargau als langjähriger Standortkanton von Kernkraft-

werken muss seiner Rolle als Energiekanton gerecht werden und die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass auch innovative Projekte im Bereich der Kernenergie weiterentwickelt werden können.

Der Mahnfinger: Das europäische Rahmenabkommen

Das massgebende und wegweisende Thema unserer Generation wird jedoch der Entscheid über das europäische Rahmenabkommen und dessen Volksentscheid werden. In den letzten Jahren hat sich immer deutlicher gezeigt, dass die Schweiz und damit der Kanton Aargau unter den Bedingungen des geplanten Rahmenabkommens mit der EU Gefahr laufen, weiter in die Bürokratiefalle zu tappen, und bei der automatischen Übernahme von EU-Recht ihre Souveränität preisgeben. Das stellt eine ernsthafte Bedrohung für den Wohlstand der Schweiz dar. Dem entgegenhalten zu können, wird in den nächsten Jahren den allermeisten Mut brauchen.



Grossrat Manuel Kaspar
Vizepräsident SVP Aargau



INNOVATIONSTIPP FÜR KMU

MISSION
INNOVATION

HIGHTECH ZENTRUM
AARGAU



Marcus Morstein
Schwerpunktleiter
Werkstoff- und Nanotechnologien

Drohendes Verbot von PFAS-Materialien: HTZ zeigt Lösungsansätze auf

70 Prozent aller Innovationen basieren auf neuen Werkstoffen. Das Hightech Zentrum (HTZ) Aargau unterstützt KMU bei deren Auswahl und Verwendung.

Derzeit prüft die EU eine Beschränkung sogenannter per- und polyfluorierter Alkylsubstanzen (PFAS). Das drohende Verbot betrifft auch die Schweiz. PFAS spielen in diversen Branchen für Komponenten und Beschichtungen eine wichtige Rolle. Im Aargau müssen sich namentlich die Pharma- und die Textilindustrie sowie Hersteller von Pumpen, Kompressoren, Lacken, Schmierstoffen und Küchenutensilien nach Alternativen umsehen.

Am 25. Februar 2025 veranstalten das HTZ und seine Community-Plattform nano.swiss in Brugg einen Workshop über Lösungsansätze und Möglichkeiten zur Mitwirkung bei der PFAS-Regulierung. Mehrere Referate beleuchten Praxisbeispiele und Forschungserkenntnisse. Die Teilnahme ist gratis, eine Anmeldung erforderlich. Wir freuen uns auf Sie!

Weitere Infos: www.nano.swiss/PFAS2





AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook usw. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen zu berücksichtigen.

JAHRESPLANUNG 2025

April 2025

Donnerstag, 24.4.2025	Frühlings-Delegiertenversammlung 2025 ca. 14 Uhr, Emil Frey Classics AG, Classic Center, Safenwil	Donnerstag, 24.4.2025	Aargauer Wirtschaftstag mit Verleihung Aargauer Unternehmenspreis 2025 17 Uhr (Türöffnung ab 16.30 Uhr) Emil Frey Classics AG, Classic Center, Safenwil
-----------------------	---	-----------------------	---

PAROLENSPIEGEL

Präsidium und Vorstand des Aargauischen Gewerbeverbands (AGV) haben anlässlich der Vorstandssitzung vom 8. Januar 2025 folgende Parole für die bevorstehende eidgenössische Abstimmung vom 9. Februar 2025 gefasst:

Abstimmung vom 9. Februar 2025

Eidgenössische Vorlagen

Parole

Umweltverantwortungsinitiative

Volksinitiative vom 21. Februar 2023

«Für eine verantwortungsvolle Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen (Umweltverantwortungsinitiative)»

(BBI 2024 2488)

NEIN



Aargauischer Gewerbeverband

Die nächsten Kursdaten

- 10./11./12. und 17./28. Februar 2025
- 17./18./19. und 24./25. März 2025
- 28./29./30. April und 5./6. Mai 2025

Weitere Kursdaten finden Sie unter www.berufsbildner-agv.ch

Berufsbildner/innen-Kurse



Dauer: 5 Tage – die Kursdaten sind auf der Homepage ersichtlich

Ort: Herzogstrasse 1, Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhaus)

Abschluss: nach Besuch der 5 Tage erhalten Sie Ihren Kursausweis (ohne Prüfung)

Kurskosten: CHF 690.00 (Preis inklusiv Unterlagen / Lehrmittel, keine Einschreibegebühr)

Rabatt: CHF 100.00 für AGV-Mitglieder sowie für Lehrbetriebe mit Lernenden in der Branche Dienstleistung und Administration





STEUERBEHÖRDE VERUNMÖGLICHT FAKTISCH NACHFOLGEREGELUNG

Der AGV übt scharfe Kritik am kantonalen Steueramt Aargau.

Die Nachfolgeregelung in kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) ist eine Herausforderung, die von allen Beteiligten wirtschaftliches Gespür sowie Verlässlichkeit in Bezug auf die Rechtsanwendung verlangt. Ein aktueller Fall eines Aargauer Handwerksbetriebs, der nach langer Suche nach einem internen oder externen Nachfolger von einem langjährigen Mitarbeiter übernommen wurde, zeigt jedoch, wie unsensibel und damit im Endeffekt KMU-schädigend

schweren Betriebsübernahmen zusätzlich. Bei Familienbetrieben führen Übergaben häufig zu Verlusten von Kunden und Mitarbeitenden, da diese stark vom Inhaber oder von der Inhaberin geprägt sind. Hinzu kommen technologische Defizite, da Digitalisierung und Modernisierung vielerorts vernachlässigt wurden, was zukünftige Nachfolger und Nachfolgerinnen zusätzlich belastet. Das sind nur einige wenige Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit der Unternehmensnachfolge bei KMU stellen. Doch betrachten wir den Fall genauer, der zu den fraglichen Handlungen des kantonalen Steueramts geführt hat.

Nach dem Erwerb des Aktienpakets deklarierte der Jungunternehmer die 100-prozentige Beteiligung am Betrieb ordnungsgemäss in der Steuererklärung der Holding AG für das Jahr 2019 und gab die Aktien der Holding AG ebenfalls ordnungsgemäss in seiner privaten Steuererklärung 2019 an.

Die Wertschriftenabteilung des kantonalen Steueramts bewertete den Betrieb sowie die Holding AG für das Jahr 2019 gleichentags, was sinnvoll ist, da die beiden Unternehmen zusammengehören. Die Bewertung erfolgte auf der Basis des Transaktionspreises; die Wertschriftenabteilung ging also von einer Veräusserung unter Dritten zum Verkehrswert aus. Aufgrund der hohen Fremdfinanzierung, die der Jungunternehmer für den Kauf des Unternehmens benötigt hat, setzte die Wertschriftenabteilung des kantonalen Steueramts den Steuerwert der Holding AG sehr deutlich unter dem ursprünglichen Kaufpreis fest. Das führte zu einer automatischen Anpassung der privaten definitiven Steuerveranlagung 2019, bei der ein entsprechend tieferer Wert für

rechtskräftigen Steuerveranlagungen 2019 der Holding AG und des Jungunternehmers vertritt das kantonale Steueramt die Ansicht, dass der ursprüngliche Kaufpreis des Handwerksbetriebs signifikant zu niedrig bemessen gewesen sei. Laut Steueramt habe das Gemeindesteueramt erst im Rahmen des Einspracheverfahrens der Steuerveranlagung 2020 erfahren, dass die Holding AG die Aktien des Betriebs 2019 erworben habe. Obwohl dem Gemeindesteueramt der Erwerb des Betriebs durch die Holding AG im Jahr 2019 aus den Bewertungen der Wertschriftenabteilung bekannt war beziehungsweise bekannt sein musste, macht das kantonale Steueramt neue Tatsachen geltend und rechtfertigt damit das Verfahren gegen den Jungunternehmer.

Das kantonale Steueramt wirft dem Jungunternehmer vor, durch den vermeintlich zu niedrigen Kaufpreis ein zusätzliches Einkommen nicht korrekt deklariert zu haben. Die Konsequenz: ein Nachsteuerverfahren und eine Forderung von rund 3 Millionen Franken aus Steuern und Bussen an den Jungunternehmer.

«AGV fordert wirtschaftsnahe, praxisorientierte steuerliche Behandlung von Nachfolgeregelungen»

das Vorgehen des kantonalen Steueramts sein kann. Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) übt massive Kritik am kantonalen Steueramt und fordert eine wirtschaftsnahe, praxisorientierte Behandlung solcher Fälle.

Die generelle Problematik

Die Nachfolgeregelung im Handwerk ist zunehmend schwierig. Viele Inhaberinnen und Inhaber stehen kurz vor dem Rentenalter, doch passende Nachfolgerinnen und Nachfolger fehlen oft. Hohe Investitionskosten und ein verbreiteter Investitionsstau er-

Der Fall

Der langjährige Mitarbeiter und Geschäftsführer eines Handwerksbetriebs gründete Ende 2018 eine Holding AG, die im Jahr 2019 das gesamte Aktienpaket des Unternehmens vom bisherigen Inhaber und dessen Frau erwarb. (Bemerkung: Diese Methode ist eine Art «Standard» und kommt bei sehr vielen Übernahmen zur Anwendung.) Dem Aktienkauf gingen zähe Verhandlungen voraus. Frühere Verhandlungen der damaligen Inhaber mit anderen Interessenten scheiterten an den unterschiedlichen Preisvorstellungen, ein externer Nachfolger wurde trotz entsprechender Suche nicht gefunden.

Der bisherige Eigentümer und Patron liess sich bei der Nachfolgersuche von einem anerkannten Branchenexperten unterstützen, der das Unternehmen auch bewertete. Der vereinbarte Kaufpreis lag im tiefen sechsstelligen Bereich und entsprach der Bewertung des Fachmanns.

«Neue Bewertung führt zu fünf-fachem Unternehmenswert»

die Holding AG anerkannt wurde und die dem Jungunternehmer im Jahr 2021 zugestellt wurde. Im Rahmen der steuerlichen Bewertung der Holding AG für das Steuerjahr 2020 wurde seitens der kantonalen Wertschriftenabteilung die Praktikermethode angewandt, die zu einem nahezu fünf-fachen Unternehmenswert führte. Das erfolgte lediglich ein Jahr nach der Übernahme. Gegen diese Bewertung legte der Jungunternehmer Einspruch ein.

Die Einsprache führte dazu, dass der Erwerb des Handwerksbetriebs vom kantonalen Steueramt genauer geprüft wurde. Drei Jahre nach den

Für den Jungunternehmer bedeutet das eine existenzielle Gefährdung, da dieser Betrag kaum aufzubringen ist. Sein Betrieb und die 30 Arbeitsplätze sind in der Konsequenz in Gefahr. Zudem erfordert dieses Verfahren einen hohen zeitlichen Aufwand des Unternehmers und verursacht hohe Kosten für die Anwälte.

Aktueller Stand

Die Einsprache ist hängig, das Steueramt hat jedoch noch nicht abschliessend entschieden. Immerhin hat das kantonale Steueramt die Einstellung des Bussenverfahrens in Aussicht gestellt. Das kantonale Steueramt liess sich trotz der kurzen Frist für eine



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV



Antwort wegen des Redaktionsschlusses vernehmen: «Ich danke Ihnen für die Anfrage. Aufgrund des Steuergeheimnisses können wir zum [...] Verfahren keine Stellung nehmen. Zu unserer Praxis im Allgemeinen können wir uns wie folgt äussern: Werden Aktien von einem anderen Aktionär im Zusammenhang mit einem Arbeitsverhältnis erworben, werden die Aktien steuerlich wie Mitarbeiteraktien behandelt [...]. Es ist unerheblich, ob die Aktien durch den Arbeitgeber oder von einer natürlichen Person (Eigenbestand des bisherigen Aktionärs) abgegeben werden. Die erworbenen Aktien werden als Mitarbeiteraktien qualifiziert. Entsprechend ist das Kreisschreiben 37 «Mitarbeiteraktien» der Eidgenössischen Steuerverwaltung sinngemäss anzuwenden. Eine Nachfolgeregelung schliesst das Vorliegen einer Mitarbeiterbeteiligung nicht aus [...].»

«AGV anerkennt, dass verschiedene Bewertungen möglich sind, aber Unternehmens- und Arbeitsplatzzerhaltung muss das oberste Ziel sein»

Nachfolge und Steuerrecht: Dringender Handlungsbedarf

Der AGV anerkennt, dass das kantonale Steueramt gewisse standardisierte Prozesse befolgen können muss und generelle Richtlinien beachten will. Das aus Gründen der Rechtsgleichheit und der Effizienz des staatlichen Handelns. Der AGV sieht auch, dass die Bewertungsfragen immer wieder zu Diskussionen führen, da das Wirtschaftsleben durchaus verschiedene Sichtweisen und Situationen zulässt – das ist die Herausforderung für die Steuerämter.

2. Nachsteuerverfahren bei KMU:

Auch hier ist bei KMU ein Mehraugenprinzip anzuwenden und zuerst das Gespräch mit den Beteiligten zu suchen. Damit können aufwendige Verfahren vermieden werden.

3. Wirtschaftsnahe Bewertung:

Die hilfswise vorgesehene Praktikermethode darf nicht angewendet werden, wenn ausreichend Belege und Nachweise vorliegen, dass der bezahlte Preis Gegenstand einer Bewertung und echter Vertragsverhandlungen war und einen Verkehrswert darstellt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass im KMU-Bereich eine Bewertung nach der Praktikermethode häufig zu illusorischen Werten führt. Zu bedenken ist zudem: Der Verkäufer eines KMU war ebenfalls Unternehmer und will sein Unternehmen nicht verschenken. Nicht hoch überschuldete Unternehmen rentieren ausserdem besser und zahlen wieder mehr Steuern oder schaffen Arbeitsplätze.

4. Generelle Überprüfung der Praxis:

Die Praxis ist im Rahmen der schweizerischen Steuerkonferenz in gewerbefreundlicher Richtung abzustimmen. Vorbildlich sind die Ansätze der Steuerämter

aus den Kantonen St. Gallen und Luzern, wo Bewertungen zwischen den Parteien bei Nachfolgen akzeptiert werden, solange die Aktien nicht innerhalb von fünf Jahren weiterverkauft werden.

5. Verstärkte Kommunikation:

Das Steueramt soll in Newslettern oder Richtlinien darlegen, wie solche Situationen künftig vermieden werden können, einerseits durch interne Massnahmen des Steueramts, andererseits durch externe Massnahmen seitens der KMU.

Den Unternehmerinnen und Unternehmern rät der AGV:

6. Rulings als Standard:

Unternehmerinnen und Unternehmer sollten vor einer Nachfolge ein Steurruling einholen, um Konflikte wie diesen zu vermeiden.

In die Zukunft schauen!

Es geht um ein hängiges Verfahren. Dieses war zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht abgeschlossen. Dieser Fall verdeutlicht, wie die starre Anwendung von Bewertungsmethoden in Kombination mit einer mangelnden Einbindung praktischer und fachlicher Expertise in den Steuerämtern zu weltfremden und wirtschaftsfeindlichen Konsequenzen führen kann. Der AGV fordert das Steueramt auf, praxisgerechter zu handeln und Unternehmen nicht durch überzogene Steuerforderungen zu gefährden.

Präsidium AGV

«Verhandlungen mit externen Anbietern scheiterten an den Preisvorstellungen»

Unklare Praxis des Steueramts

Das Steueramt stützt sich auf eine starre Anwendung der Praktikermethode, die gemäss dem einschlägigen Kreisschreiben Nr. 28 der Schweizerischen Steuerkonferenz nur als Hilfsmittel dient, um den Verkehrswert zu bestimmen. Dabei wird der (zumindest im vorliegenden Fall) konkret am Markt ermittelte Preis als Verkehrswert ignoriert, obwohl dieser durch externe Verkaufsversuche, Marktvergleiche und eine unabhängige Bewertung nachgewiesen wurde. Dass der so berechnete Unternehmenswert nahezu das Fünffache des tatsächlich bezahlten Kaufpreises beträgt und hier dem Reingewinn von 15 Jahren entspricht, ist leider beim Steueramt niemandem aufgefallen.

In diesem Fall wurde noch keine Entscheidung getroffen, sodass eine positive Wende für den Unternehmer und seine Mitarbeitenden durchaus möglich ist. **Allerdings dürfen Fälle wie dieser nicht mehr auftreten, da sie eine Gefahr für die Existenz von KMU darstellen.**

Der AGV sieht den Fall als Weckruf und formuliert folgende Forderungen an das Steueramt:

1. Kaskade/Ventilregel: Werden bei Neubewertungen von steuerlichen Situationen im KMU-Bereich grössere Abweichungen festgestellt, ist intern ein Mehraugenprinzip (evtl. Hierarchiekaskade) anzuwenden und mit dem Steuerpflichtigen das Gespräch zu suchen.

«Anlehnung an gewerbefreundliche Praxis anderer Kantone gefordert»

**Sie haben eine offene Stelle?
Wir haben passende Kandidatinnen und Kandidaten.**





AGVS AARGAU UND REHAKLINIK BELLIKON

PERSPEKTIVEN FÜR DIE UMSCHULUNG UND DIE REINTEGRATION INS BERUFSLEBEN

Der Auto Gewerbe Verband Schweiz (AGVS), Sektion Aargau, empfing am Dienstag, 3. Dezember 2024, eine Delegation des Kompetenzzentrums für berufliche Eingliederung der Rehaklinik Bellikon im AGVS-Kurscenter in Lenzburg.

CHRIS REGEZ,
CR COMMUNICATIONS GMBH

Ziel des Treffens war, den Reintegrationspezialistinnen und -spezialisten einen Einblick in die beruflichen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in der Autobranche zu geben. Dabei sollte aufgezeigt werden, ob sich die Autobranche für die berufliche Reintegration eignet.

Nach der Begrüssung von Martin Sollberger, Präsident des AGVS Aargau, stellte Thomas Jäggi, Leiter des AGVS-Kurscenters, die interessanten Berufe des Autogewerbes vor. Er verdeutlichte eindrücklich, dass jeder Autoberuf unterschiedliche Kompetenzen wie zum Beispiel technisches und handwerkliches Geschick oder kognitive und soziale Fähigkeiten benötigt.

Breites Arbeitsspektrum

Im zweiten Teil führten Ralph Jung und Lars Hartmann die rund 25 Reintegrationspezialistinnen und -spezialisten der Rehaklinik Bellikon durch die Werkstätten des Kurscenters. Bei den praxisnahen Beispielen demonstrierten sie, dass sowohl handwerkliche Tätigkeiten als auch



Spannender Austausch zwischen Vertretern des AGVS Aargau und der Reha Bellikon.

Arbeiten mit modernsten computer-gesteuerten Geräten zu den Aufgaben in einem modernen Garagenbetrieb zählen.

Neue Perspektiven sind möglich

Das Treffen zeigte, dass eine gezielte Umschulung, eine Weiterbildung oder Reintegration ins Autogewerbe durchaus neue Perspektiven eröffnen kann. Das ist möglich, da in einer Autogarage ganz unterschiedliche Arbeiten zu erledigen sind. Der abschliessende Apéro bot Raum für den persönlichen Austausch und das Knüpfen von Kontakten. Die positive Resonanz der Teilnehmenden unter-

strich das Potenzial, das in der Zusammenarbeit zwischen dem AGVS Aargau und dem Kompetenzzentrum für berufliche Eingliederung der Reha-

linik Bellikon liegt. Das sowohl im Interesse der Klientinnen und Klienten als auch zur Stärkung des Autogewerbes.

Kurscenter

Das Kurscenter des AGVS (Auto Gewerbe Verband Schweiz), Sektion Aargau, ist der Berufsschule Lenzburg angegliedert. In den modernen Ausbildungsräumen finden die überbetrieblichen Kurse aller Werkstattberufe des Autogewerbes statt. Jährlich besuchen dort über 700 Lernende während über 9300 Kurstagen ihre überbetrieblichen Kurse. Davon absolvieren jährlich etwa 200 Kandidatinnen und Kandidaten den praktischen Teil des Qualifikationsverfahrens.

Neben den überbetrieblichen Kursen werden im Kurscenter die Praktikumsblöcke der Automobildiagnostiker-Kurse durchgeführt.

Geben Sie einem Flüchtling die Chance auf Arbeit.



Erfahren Sie mehr zu den Möglichkeiten bei der Kontaktstelle Integration Arbeitsmarkt.



KANTON AARGAU



Veranstaltungskalender



Mittwoch, 22. Januar 2025
Kick-off «Schule trifft Wirtschaft»
Berufsschule Aarau



Mittwoch, 2. April 2025
Aargauer Lehrstellenbörse
KuK Aarau



Donnerstag, 23. Januar 2025
Berufsmesse Rothrist
Gemeindsaal Rothrist



Dienstag, 29. April 2025
Jugendprojekt LIFT, Zertifikatsfeier mit Eltern
Musiksaal SeReal-Schulhaus, Fahrwangen



Samstag, 15. März 2025
Eltern / Lehrer / Gewerbler-Treffen-Morgen «Mein Kind ist mir wichtig»
Region Frick-Laufenburg



Freitag, 16. bis Samstag, 17. Mai 2024
Tischmesse
Frick



Dienstag, 1. bis Donnerstag, 3. April 2025
Berufsbildungstage
Region Frick-Laufenburg

Weitere Informationen finden Sie unter www.schule-trifft-wirtschaft.ch/veranstaltungen

Mach mehr aus deiner Karriere

Jetzt weiterbilden und neue Kompetenzen erlangen

- » **KMU Leadership und Betriebswirtschaft NDS HF**
- » **Betriebswirtschafter/-in HF**
- » **Fachfrau / Fachmann Unternehmensführung KMU**
- » **Teamleiter/-in**

Interessiert?

Melde dich bei uns für eine kostenlose Beratung
(Online-Infoanlass oder persönliches Gespräch)



siu.ch/kmu - 044 515 72 70




LEHRSTELLENBÖRSE FÜR LEHRBETRIEBE UND JUGENDLICHE

«DS KONZEPT VERHEBT»

Die Lehrstellenbörse von ask! findet Anfang April zum zweiten Mal im Kultur- und Kongresshaus in Aarau statt. Das Austauschformat bewährt sich, wie zwei Beispiele von Lernenden aus dem Bereich Logistik zeigen.

DANIELA FURRER, KOMMUNIKATIONSSPEZIALISTIN ASK!

«**W**ir hatten vorher noch nie an der Lehrstellenbörse teilgenommen», sagt Mike Staub, Teamleiter Logistik der Siegfried AG in Zofingen. Zusammen mit seinem Lernenden Logistik EFZ, Aron Jost, hatte er im März 2024 einen Stand an der Lehrstellenbörse.

Die Lehrstellenbörse wird jeden Frühling von den ask! – Beratungsdiensten für Ausbildung und Beruf organisiert. Das Ziel: Betriebe, die noch offene Lehrstellen zu vergeben haben, und Jugendliche, die noch auf der Suche sind, sollen sich kennenlernen. Die Lehrbetriebe sind auf die verschiedenen Säle verteilt und haben je einen eigenen Tisch. Alles Organisatorische übernimmt ask!.

Lernende mitnehmen

Es sei von Vorteil, wenn Betriebe ihre Lernenden mitnehmen, rät Mike Staub. Und Aron Jost ergänzt: «Ich kann den Interessenten und Interessentinnen den Beruf anders erklären, ich bin näher dran, weil ich die Lehre selbst mache und weiss, was erwartet wird.» Staub und Jost waren beeindruckt, wie gut vorbereitet einige Jugendliche an die Lehrstellenbörse kamen. «Kurz vor Schluss hat es dann geklappt», erzählt Mike Staub.

Emilian Menzel, heute Lernender Logistik EFZ bei der Siegfried AG, hatte sich zum Zeitpunkt der Lehrstellenbörse noch nicht auf einen Lehrberuf festgelegt. «Ich bin sehr offen an die Sache herangegangen und habe mit möglichst vielen Betrieben gesprochen. Vorbereitet habe ich mich anhand der Informationen



Deborah Büttiker, Personalassistentin und Berufsbildungsverantwortliche, zusammen mit dem Lernenden Logistik EFZ, Silvan Melliger, Firma DELTA Zofingen AG.



Heute im selben Team bei der Siegfried AG: Mike Staub, Teamleiter Logistik, und seine beiden Lernenden Aron Jost und Emilian Menzel.

auf der ask!-Webseite, und ich habe mir die Berufe und Betriebe angeschaut, die teilnehmen werden.» Gegen Ende der Lehrstellenbörse hat es ihn dann zur Siegfried AG verschlagen, wo er heute seine Lehre macht.

Lehrstellen, die noch nicht vergeben sind

Auch für Silvan Melliger hat sich der Besuch der Lehrstellenbörse gelohnt. Er wurde von der Schule auf die Börse aufmerksam gemacht. Motiviert zur Teilnahme hat ihn das Wissen, dass die anwesenden Firmen effektiv noch Lehrstellen zu besetzen hatten:

Am Stand von DELTA Zofingen AG kam Melliger ins Gespräch und durfte seinen Lebenslauf abgeben, dabei hatte er ein sehr gutes Gefühl. Nach der Börse folgte ein intensiveres Kennenlernen, und schliesslich bekam er die Lehrstelle als Logistiker EFZ bei DELTA.

Direkter Kontakt hilft

Die Berufsbildungsverantwortliche von DELTA Zofingen AG, Deborah Büttiker, war das erste Mal an der Lehrstellenbörse: «Wir wollten einen neuen Rekrutierungskanal ausprobieren und waren sehr gespannt, was uns erwartet.» Der direkte Kontakt vor Ort – eine Art «Speed-Dating» – war für Büttiker sehr wertvoll. Den Austausch mit anderen Lehrbetrieben fand sie ebenfalls inspirierend, denn «Berufsbildung ist ein gemeinsames Anliegen, das ganze Branchen betrifft». Entsprechend kann sie die Börse allen Lehrbetrieben wärmstens weiterempfehlen.

An der letztjährigen Börse nahmen rund 750 Jugendliche und 76 Lehrbetriebe teil, die 86 verschiedene Lehrberufe anboten. Ziel der Lehrstellenbörse ist das gegenseitige erste Kennenlernen, anschliessend können Schnupperlehren oder Vorstellungsgespräche vereinbart werden. An der Börse selbst werden keine Lehrverträge abgeschlossen.

«Ds Konzept verhebt», findet Mike Staub von der Siegfried AG. Den Termin für die Lehrstellenbörse 2025 hat er sich auf jeden Fall schon in der Agenda markiert.

Lehrstellenbörse 2025

- Wo:** Kultur- und Kongresshaus Aarau
Datum: **Mittwoch, 2. April 2025**
Zeit: 9 bis 16 Uhr
Anmeldung: www.beratungsdienste.ch/lehrstellenboerse
Kosten: Die Teilnahme ist für Jugendliche und Betriebe kostenlos.



RECHTS-TIPP



DATENSCHUTZVERLETZUNG



Dr. Hans R. Schibli
Konsulent AGV

Unternehmer X ist IT-technisch sehr bewandert und macht für seine Schreinerei alle Softwarearbeiten selbst. Vom Internet hat er ein Betriebssystem (Open Source) heruntergeladen und arbeitet so relativ kostengünstig. Er nutzt ein einfaches Passwort, das alle Mitarbeitenden kennen. Dadurch kommt ein Mitarbeiter aus der Produktion an Personalinformationen.

Rechtliche Grundlagen

Gemäss Art. 8 Abs. 1 und 2 DSGVO muss der Unternehmer durch geeignete Massnahmen eine angemessene Datensicherheit gewährleisten. Ein für alle bekanntes Passwort erfüllt diese Vorgaben nicht.

Gemäss Art. 61 Abs. 1 lit. c DSGVO droht eine Busse bis zu 250 000 Franken, wenn die Mindestanforderungen an die Datensicherheit (Art. 8 Abs. 3 DSGVO i. V. m. Art. 3 DSV) vorsätzlich verletzt werden. In diesem Fall hat der Unternehmer der Einfachheit

halber ein einziges Passwort verwendet, wodurch es keine Zugriffskontrolle hinsichtlich der Personendaten gab. Er hat die Verletzung der Datensicherheit in Kauf genommen (Eventualvorsatz) und wird gebüsst.

Tipps

- Empfehlungen des IT-Dienstleisters beachten
- Unabhängig von den eigenen technischen Kenntnissen die Datenschutzregelungen immer überprüfen
- Zugriffsbeschränkungen einführen, sodass Mitarbeitende nur auf Daten zugreifen können, die sie für ihre Arbeit benötigen
- Weisungen zur Handhabung von Passwörtern erlassen
- Passwortschutz durch einen zweiten Sicherheitsfaktor, zum Beispiel einen Code per App oder SMS, ergänzen
- Mitarbeiterschulungen zu Datenschutz und IT-Sicherheit reduziert Risiken

Dieses Feld können Sie buchen.

DaPa Media
Vermarktungs GmbH,
Telefon +41 56 648 86 99

Standortvorteil. Auf Ihrer Seite.

uta-immobilien.ch

UTA IMMOBILIEN ist im Aargau verwurzelt und kennt den Markt aus erster Hand. Ob Verkauf, Vermietung oder Eigentumsverwaltung – mit UTA IMMOBILIEN an Ihrer Seite profitieren Sie von umfassender Expertise, qualifizierter Betreuung und partnerschaftlichem Engagement. Wir sind Ihre Immobilien-Partnerin mit Standortvorteil.

Ihre Partnerin in der Region:
in Baden, Menziken,
Frick und Kleindöttingen

UTA IMMOBILIEN



DIE ARBEITSWELT IST IN BEWEGUNG

Leben, um zu arbeiten? Oder arbeiten, um zu leben? Die jüngeren Generationen setzen die Prioritäten neu. Nachfolgend ein paar Tipps, wie man auch als kleineres Unternehmen am Ball bleiben kann. Und ein Blick auf weitere Veränderungen in der Arbeitswelt, mit denen man einen Umgang finden sollte.

Das Bedürfnis nach Teilzeitarbeit nimmt eindeutig zu. Junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer legen mehr Wert darauf, Freizeit, Familie und Beruf im Gleichgewicht zu halten, als die vorgehenden Generationen. Als Arbeitgeber tut man gut daran, seine Skepsis zu überwinden und auszuloten, was im eigenen Unternehmen machbar ist. Je nach Stellenprofil findet sich vermutlich Spielraum. Wenn dem so ist, legt man am besten Spielregeln fest, die zum Betrieb und seinen Anforderungen passen, zum Beispiel zeitliche Mindestpensum für bestimmte Funktionen. Und noch etwas: Jüngere Menschen, die ihr Pensum im Interesse von mehr Lebensqualität reduzieren möchten, übersehen in der Regel, dass sie damit ihr Risiko für spätere Vorsorgegücken erhöhen. Es schadet sicher nicht, als Arbeitgeber auf diese langfristig problematische Auswirkung hinzuweisen.

Gefragt ist Flexibilität

Aus Arbeitgebersicht ist die Reduktion des Arbeitspensums nicht unbedingt die wünschenswerte Option. Aber man kann auch über andere Ansätze nachdenken, wenn sich Mitarbeitende mehr Freiraum wünschen, um ihre privaten und beruflichen Verpflichtungen unter einen Hut zu

bringen – etwa, wenn Nachwuchs kommt oder ältere Familienangehörige zu pflegen sind. Hier können auch neue Arbeitsmodelle einen Ausweg bieten, die mehr zeitliche Flexibilität zulassen. Nicht jeder Betrieb ist auf fixe Tagesarbeitszeiten angewiesen. Und je nach Tätigkeit müssen die täglichen Arbeitsstunden nicht zwingend am Stück geleistet werden. Je nachdem kommt auch ein Jahresarbeitszeit-Modell in Frage, das sich in Unternehmen mit saisonal schwankender Arbeitsbelastung schon heute bewährt. So ein Modell kann es Eltern zum Beispiel ermöglichen, ihre Arbeitszeit nach den Schulferien auszurichten und so ohne zusätzliche Fremdbetreuung auszukommen (ohne dass sie ihr Arbeitspensum reduzieren müssen). Je nach Branche kommt auch Vertrauensarbeitszeit in Frage. Hier gibt der Arbeitgeber das Arbeitsvolumen für einen definierten Zeitraum vor, überlässt die Arbeitszeiten aber der Eigenverantwortung der Mitarbeitenden.

Homeoffice klar regeln

Der Wunsch nach Flexibilität zeigt sich auch beim Thema Homeoffice. Was sich in der Pandemie als nützlich erwiesen hatte, ist zu einer Option geworden, an der viele Mitarbeitende in einem gewissen Ausmass festhalten möchten. Was in einer Firma betrieblich möglich und sinnvoll ist, schwankt. Aber es gibt zwei generelle Überlegungen, die man als Arbeitgeber beherzigen sollte. Erstens: Definieren Sie die Handhabung nicht für den Einzelfall, sondern mit Gültigkeit über den ganzen Betrieb hinweg. Legen Sie mit einem Leitfaden einen Rahmen fest, der die allgemeine Handhabung von Homeoffice wie auch die konkreten Abläufe im Arbeitsalltag vorgibt. Zweitens:

Stellen Sie zusammen mit Ihrem Treuhandprofi sicher, dass bezüglich Steuern und Sozialversicherungen alles seine Richtigkeit hat. Dies umso mehr, wenn Sie Mitarbeitende haben, die ihren Wohnsitz im Ausland haben und dort im Homeoffice arbeiten.

Kreative Ansätze finden

Da und dort gibt es Gewerbebetriebe, die ein neues und interessantes Arbeitsmodell umsetzen, das ihnen bei der Rekrutierung von Fachpersonal ein starkes Argument verschafft: Statt 5 Tage à 8 Stunden beträgt die Arbeitszeit neu 4 Tage à 9 Stunden – das entspricht einem 90-Prozent-Pensum bei unverändertem Lohn. Die gemeinsam vereinbarte Voraussetzung dafür: Es gibt keine Personalaufstockung, die tatsächliche Arbeitsleistung bleibt gleich. Das ist möglich, weil die Motivation und die Effizienz mit dieser Win-win-Regelung steigen. Gerade in Handwerksbetrieben ist dies durchaus realistisch. Vier Tage Intensivbetrieb auf einer Baustelle sind einfacher zu organisieren als fünf Tage mit einem Team, in dem unterschiedliche Pensen und Arbeitstage gelten.

Nachhaltigkeit und die Sinnfrage

Neben dem Thema Flexibilität taucht in Diskussionen zur Arbeitswelt heute immer öfter die Frage nach der «Sinnhaftigkeit» auf. Vielen der jüngeren Mitarbeitenden ist es wichtig, dass ihr Unternehmen und ihre eigene Tätigkeit einen sinnvollen Beitrag leistet. Die Bedeutung dieser Frage wird in Zukunft weiter zunehmen. Lassen Sie sich als Arbeitgeber einmal durch den Kopf gehen, was Ihre Firma Sinnvolles leistet oder wie sie mit aktuellen Problemen (z. B. Umweltschutz und Klimawandel) umgeht.

Da finden sich vielleicht ganz neue Anknüpfungspunkte, die Sie für jüngere Mitarbeitende interessanter machen.

KI clever nutzen

Künstliche Intelligenz (KI) hat viele Facetten. Eine sehr konkrete und populäre Anwendung sind Textgeneratoren, so genannte Chatbots wie ChatGPT. Sie verfassen die Antwort auf eine Kundenbeschwerde, den Werbeflyer für ein neues Angebot, den neusten Blog für die Website oder den Weihnachtsbrief des Chefs an die Mitarbeitenden. Aber aufgepasst, KI-Unterstützung mag hilfreich sein, hat aber ihre Tücken. Wenn am Schluss die Fakten nicht stimmen, die persönliche Note fehlt, die Sprache an der Zielgruppe vorbeigeht und sich alle Texte immer mehr gleichen, ist damit wenig gewonnen. Tipp: Lassen Sie Ihre Mitarbeitenden nicht selber wursteln, sondern organisieren Sie eine Weiterbildung. Das kann auch ein interner Erfahrungsaustausch sein, wenn bestimmte Mitarbeitende auf diesem Gebiet schon Know-how und Erfahrung gesammelt haben.



Samuel Dafner

Vorstandsmitglied des Schweizerischen Treuhanderverbands
TREUHAND|SUISSE Sektion Zürich

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

2025: HOFFNUNG STATT OPTIMISMUS



Die ersten Printausgaben der Tageszeitungen im neuen Jahr zeigen, dass die Hoffnung in den Medien nicht zuletzt, sondern zuerst stirbt. Das Restkontingent an Zuversicht scheint bereits kurz nach Jahresbeginn unter den Trümmern von negativen Prognosen begraben zu sein. Vor einem Jahr zeigte ich ungebrochenen Optimismus, was nach all den News im noch jungen Jahr wohl etwas träumerisch anmuten würde. Jedoch darf das Wort Hoffnung aufgrund seiner Ausrichtung in die Zukunft für das Jahr 2025 durchaus benutzt werden. Dabei gibt es fünf Indikatoren, die mich besonders positiv stimmen.

1. Die Weltwirtschaft wächst

Laut dem internationalen Währungsfonds darf mit einem globalen Wirtschaftswachstum im jungen Jahr von rund 3,2 Prozent gerechnet werden, womit ein Wohlstandsgewinn von etwa vier Billionen Franken resultiert. Als offene Volkswirtschaft dürfen wir von diesem Wachstum in den welt-

weiten Märkten mitprofitieren, ohne eine millionenschwere Kohäsionszahlung leisten zu müssen. Das moderate Wachstum löst zwar nicht alle Probleme, aber es dämpft sie deutlich.

2. Machtvakuum in den USA beendet

Donald Trump hat die Wahl mit einem klaren und unbestrittenen Vorsprung gewonnen und wird am 20. Januar 2025 vereidigt. Die US-Wirtschaft versammelt sich hinter dem gewählten Präsidenten, wobei dieser nicht zögert, Amerika militärisch, wirtschaftlich und geopolitisch «laut» in die Welt zu tragen. Womöglich gelingt es ihm, die blutige Situation in der Ukraine zu beenden. Für die Schweiz könnte die neue Regierung eine grosse Chance sein, da man möglichst in Wachstumsmärkte mit Potenzial investieren sollte, was die USA unbestrittenermassen im Bereich der Zukunftstechnologien sind. Bestehende Freihandelsabkommen mit China und neue mit Indien und den USA sollten zwingend vorangetrieben werden.

3. Neuordnung in Nahost

Im Nahen Osten konnte der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, begleitet von hohen menschlichen Opfern seitens der Zivilbevölkerung im Gazastreifen, seine Machtposition ausbauen und eine Neuordnung der Region in Angriff nehmen. Bis weit in den Libanon hinein wurde die Terrorbrigade Hisbollah zurückgedrängt. Die Hamas

konnte militärisch in ihrer Schlagkraft deutlich dezimiert, manche sagen, sogar zerstört werden. Der Sturz des Regimes in Syrien führte dazu, dass die destabilisierende Kraft Russlands ebenfalls zurückgewiesen wurde. Womöglich werden eine Stabilisierung dieses Krisenherds sowie der Wiederaufbau der ehemals prosperierenden Länder auch für die Schweiz eine Chance bieten. Kriegswirtschaft verleiht uns wenige ökonomische Impulse, aber beim Aufbau kann unser Land deutlich profitieren.

4. Direkte Demokratie

Die Rahmenverträge 2.0 werden auch in der Neuauflage nicht besser, sondern bleiben, was sie sind: Kolonialverträge, die jahrhundertalte direkt-demokratische Errungenschaften gefährden. Als Grenzkanton sollte man neben der dynamischen Rechtsübernahme und den fremden Richtern auf die wirtschaftlichen Gefahren durch die neuen Rahmenbedingungen achten. Neben einer gefährlichen Spesenregelung, die unsere Betriebe gegenüber grenznahen ausländischen Gewerbebetrieben schlechter stellt, wird die Zustimmung der Gewerkschaften mit einer Schwächung der Arbeitsmärkte erkaufte. Zukünftig wird die Bürokratie aufgrund der automatischen Rechtsübernahme massiv wachsen, womit die Spitzenposition im Sorgenbarometer weiter zunehmen wird. Das Volk hat immer recht und wird auch dieses Mal ein starkes Zeichen setzen.

5. Bürgerliches Bündnis für den Aargau

Die Parlamentswahlen im Aargau haben es nach 2005 ermöglicht, dass die SVP und die FDP gemeinsam eine knappe Mehrheit im kantonalen Parlament erhalten. In den vergangenen vier Jahren wurden viele gewerbepolitische Anliegen unter der teilweise «schwankenden» Mitte begraben. Wichtige Anliegen im Bereich der Bildung, der Wirtschaftsförderung und der administrativen Entlastung können endlich angegangen werden. Mit genug Selbstsicherheit könnte der bürgerliche Block sogar im Regierungsrat einen moderaten Kurswechsel bewirken, da selbst die Regierung Vorlagen durch das Parlament bringen muss. Als Lackmustest wird die übermässige Erhöhung der Familienzulagen dienen, die in der ersten Lesung durch die linken Kräfte massiv überdimensioniert wurden. Hoffen wir, dass die Konstellation diese auf Zeit verliehene Macht weise nutzt und sich gegenseitig nicht in Streitigkeiten übersäuert.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen erfolgreichen Start ins neue Jahr. Es tut gut zu wissen, dass all die negativen Prophezeiungen zum neuen Jahr sich am Ende des Jahres oft als Geschwätz herausstellen, denn Gewerbetreibende wollen Taten statt Worte.

Benjamin Giezendanner,
Präsident AGV

TOP-ADRESSEN

Aargauer-Top Auto + Fahrzeug Spezialist

Parkschaden? Kollision? Zäng-parkiert?

Carrosserie + Spritzwerk Maier GmbH
5233 Stilli – www.maiercarrosserie.ch

Abdeckblachen/Hüllen/Seitenwände

Blacho-Tex AG

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Anzeigenverkauf

DaPa Media Vermarktungs GmbH

Wohlerstrasse 15, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 86 99
www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

Apparate-Küchen-Innenausbau

Jordi-Plan GmbH, Fischbach-Göslikon

Apparate-Küchen-Innenausbau-Planung
www.jordi-plan.ch, info@jordi-plan.ch
056 511 25 40 / 079 774 41 57

Architektur

Buser + Partner AG – Dipl. Arch. ETH/SIA

Neubau / Umbau / Restaurationen
Planung / Ausführung / Bauberatung
Jurastrasse 2, 5000 Aarau
www.buserundpartner.ch, 062 822 72 82

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf

Berufsberatung, Studienberatung,
Jugendpsychologischer Dienst,
Laufbahnberatung für Erwachsene.
Aarau, Baden, Rheinfelden, Wohlen.
www.beratungsdienste.ch

Camino Consulting AG

Organisationsentwicklung, Moderation
Mediation und Konfliktlösung
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
www.camino-consulting.ch
079 622 63 47

Standortförderung Kanton Aargau

Beratung von Unternehmen bei Standort-
fragen, Start-up- und Gründungsberatung,
Unterstützung bei der Standortsuche, Support
bei Fragen an die kantonale Verwaltung,
wenn die Anlaufstelle nicht bekannt ist.
Telefon +41 62 835 24 40
E-Mail: standortfoerderung@ag.ch
www.aargau.swiss

Beratung / Bildung / Produkte

BIPRO-Consulting, Ruedi Geissmann

Beratung: BIPRO.CH und SHOPFORALL.CH
LEDFORALL.CH und NVLED.CH
Produkte: LED (Licht) – Energie – Solar
Stäpflstrasse 2, 5506 Mägenwil

Beschriftungen/Plakatdruck

Eggnauder Productions GmbH

Stüsslingerstrasse 91c
5015 Erlinsbach SO
Tel. +41 62 849 57 77
www.eggnauder.ch

Büroservice

Belinda Walker GmbH

Büroservice (Sekretariat, Assistenz,
Personalwesen, Buchhaltung)
5212 Hausen AG – www.belinda-walker.ch

Bürogeräte / Technik / EDV

SRC-Büromaschinen AG, 5413 Birnenstorf

Handel sowie Service und Reparaturen
von Büromaschinen Beratung, Reparatur,
Verkauf, Installationen oder Garantiehändlung
Tel. 056 225 29 29
E-Mail: info@src-ag.ch/www.src-ag.ch

Drucksachen

Oeschger Druck AG

Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Telefon 056 249 12 22
info@oeschgerdruck.ch / oeschgerdruck.ch
Offset- und Digitaldruck / Heissfolienprägung

Firmen-Nachfolge-Verkauf

ANSATZ AG Firmen-Nachfolge-Verkauf

Firmenverkauf, Bewertungen, Gutachten,
Optimierung, Nachfolgersuche nat. int.
5330 Bad Zurzach – 056 265 00 58
www.firmen-nachfolge-verkauf.ch

Kaminfeger

APT Kaminfeger GmbH

Leimattweg 29, 5018 Erlinsbach
062 844 02 62, kaminfeger@tischhauser.ch
www.tischhauser.ch

Nachfolge / Strategie

Zukunft sichern | continuum.ch |

Nachfolge & Strategie für Familien- unternehmen

Familienstrategie und Generationenmanagement
Finanzmanagement für Ihr Familienunternehmen
Staufen | matt.moser@continuum.ch |
T 079 919 8509

EDV / Sicherheit

we connect ag 056 437 29 00

Gute Beratung, innovative Lösungen, flexibel
in der Umsetzung. Lassen Sie sich begeistern!
Landstrasse 175, 5430 Wettingen
info@wcon.ch – www.wcon.ch

**Total Fr. 175.– für 5 Zeilen
für 12 Monate! Rubrik gratis!**

RN IT-Unit AG

Ihr Partner in der Region Lenzburg seit 1992

ICT-Lösungen für KMU. Persönlich und individuell.
Bahnhofstrasse 18, 5600 Lenzburg
062 552 09 19 – info@rnitunit.ch –
www.rnitunit.ch

Sicherheitsdienst

Special Protect AG

Patrouillen- und Sicherheitsdienst / Bewachung /
Observationen / Ordnungsbussen-Inkasso
Bahnhofstrasse 41, 5000 Aarau
info@special-protect.com, Tel. 058 508 10 20
Mit Sicherheit mehr Schutz

Treuhand

ARBEST Treuhand AG

AbschlussRevisionBeratung
ExpertisenSteuernTreuhand
Bahnhofstrasse 64 – 4313 Möhlin
www.arbest.ch, Tel. 061 855 20 00

Übersetzungen / Informatikkurse/Support

BBS Office GmbH

5610 Wohlen
www.bbsoffice.ch / 056 610 03 93

Verpackungen

BETSCHART KARTONAGEN AG

Alles aus Karton: Klein- und Grossanfertigungen
www.betschartag.ch
mail@verpackung-beka.com, Tel. 056 622 12 32
5610 Wohlen

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

watercompany.ch AG

Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44
info@watercompany.ch

Zelt- und Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG

Vorstadt 6, 5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Zimmerei – Schreinerei

R. Saxer Holzbau GmbH

Zimmerei – Schreinerei – Bedachungen
Unterdorfstrasse 21, 5607 Hägglingen
T 056 624 11 54, info@saxerholz.ch
www.saxerholz.ch



MISSION INNOVATION
HIGHTECH ZENTRUM AARGAU

Ideen. Fragen. Antworten.
Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 056 648 86 99

www.dapamarkt.ch, agwi@dapamarkt.ch

DER AARGAU STELLT SICH VOR

BUNT UND MUTIG – FARBE IM GESICHT

Mut zeigt sich in der Vielfalt der Brillenmode bei NEUE BRILLE (www.neuebrille.ch), dem Brillen- und Optikergeschäft in Safenwil. Gegründet im Jahr 2018 von Markus Wittig, bietet es eine grosse Auswahl an bunten und aussergewöhnlichen Brillendesigns. Der umtriebige Geschäftsführer ist seit 2023 auch Gewerbevereinspräsident.

EVELINE FREI

Herr Wittig, welches Brillendesign würden Sie mir empfehlen?

Bei Personen, die ich noch nicht kenne, frage ich erst nach Ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen, bevor ich eine Empfehlung abgebe. Ihnen würde ich zum Beispiel rundere Gläser empfehlen.

Das passt, und zwar wirklich gut. Ich bin überrascht, auch von der Farbe. Dieses olivgrün hätte ich nie gewählt. Sie sind gut!

Danke! Ich bin Verkäufer, Berater und Verkaufen, das ist meine Berufung und meine Leidenschaft. Ich mache meine Arbeit wirklich gerne. Es freut mich, wenn unsere Kundschaft zufrieden nach Hause geht. Je umfangreicher man sich über die Person und ihre Vorstellungen informiert, umso besser kann man auf die Wünsche und Bedürfnisse eingehen. Dazu gehört nicht nur eine professionelle Beratung, sondern auch eine transparente Preispolitik.

Bei Ihnen gibt es interessante Preise. Wie viel muss ich aber am Ende tatsächlich für eine Brille bezahlen?

Bei uns gilt eine fixe Preispolitik. Es gibt keine «Preis ab» Angebote. Das kann ich nicht ausstehen. Sie bezahlen, was im Angebot steht, ganz einfach.

Offensichtlich geht Ihr Plan auf. Sie haben Kundinnen und Kunden, die mehrere Stunden



Das kreative und fachkundige Verkaufsteam von NEUE BRILLE in Safenwil – Markus Wittig, Fay Schuller, Amina Manser und Sadaf Baien.

Autofahrt auf sich nehmen. Das liegt aber wohl kaum nur am Preis?

Nein (lacht). Es sind vor allem die ausgefallenen Brillenmodelle, für die die Leute lange Reisewege auf sich nehmen. Mir gefallen farbige Brillen, und offensichtlich mögen auch immer mehr Leute farbige und ausgefallene Brillenmodelle.

Wie viele verschiedene Modelle haben Sie im Verkaufsladen ausgestellt?

Ausgestellt haben wir rund 1500 Modelle von rund 30 Marken – und noch einmal rund 1000 Modelle an Lager. Von den ausgefallenen Modellen verkaufen wir jeweils nur ein Exemplar. Der Sinn dahinter ist, dass man sich mit dem Modell einzigartig fühlt.

Stellen Sie Trends fest?

Ja, die Menschen werden mutiger. Vor allem im Winter, wenn die Haut etwas blasser ist, mögen Leute etwas farbiges auf der Nase tragen. Dazu muss ich aber sagen, wir haben uns auf erwachsene Kundinnen und Kunden ab 45 Jahren aufwärts spezialisiert und verkaufen nur Brillen und keine Kontaktlinsen.

Mit «wir» meinen Sie sich und ihre zwei Angestellten?

Genau! Wir haben auch noch eine Praktikantin und die Lehrstelle für

nächstes Jahr als Augenoptiker/in EFZ haben wir bereits vergeben.

Sie bilden Lernende aus, sind aber vom derzeitigen Ausbildungskonzept nicht überzeugt. Was stört Sie daran?

Ich sage immer, es ist fast einfacher, Augenarzt zu werden als Augenoptiker. Die Anforderungen an die Lernenden sind einfach extrem hoch. Augenoptikerinnen und Augenoptiker beraten die Kundschaft. Sie verkaufen Mode, denn die Brille ist heute ein modisches Accessoire und keine blosses Sehhilfsmittel mehr. Sie passen Brillen an und reparieren sie. Dennoch wird während der Ausbildung verlangt, dass sie sich in Sachgebieten auskennen, die sie im Berufsleben nie mehr anwenden werden. Das macht überhaupt keinen Sinn.

Was schlagen Sie vor?

Ich bin dafür, ein modulares Ausbildungssystem einzuführen, das sich an die Bedürfnisse der Arbeitswelt richtet. Das würde auch gegen den Arbeitskräftemangel helfen. Ich weiss, dass ich mich mit dieser Aussage vielleicht in die Nesseln setze, aber manchmal muss man einfach den Mut haben, die Dinge beim Namen zu nennen.

Sie stecken voller Ideen: Sie lancieren eine neue Webseite

und vergrössern Ihren Laden. Bitte erzählen Sie.

Wenn man Freude an seiner Arbeit hat, geht vieles leichter von der Hand. Natürlich habe ich auch Rückschläge erlebt und musste eine Firma in einer anderen Branche einmal fast in den Konkurs führen. Doch dank grossartiger Geschäftspartner, die an mich geglaubt haben, konnte ich einen Neuanfang wagen und habe diese Entscheidung nie bereut. Im Gegenzug vergesse ich Geschäftspartner nicht, die damals den Mut hatten, mir ihre Ware anzuvertrauen und an mich glaubten – und mich auf die Farben brachten.

Derzeit sind Sie mitten in der Planung für die kommende Gewerbeausstellung – hoffentlich nicht alleine!

Nein, alleine ist das nicht zu schaffen. Es sind viele Mitglieder aus dem Gemeinderat, die sich für die Gewerbeausstellung engagieren. Es erfordert viel Leidenschaft und Einsatz, aber ich freue mich und bin stolz darauf, Teil eines grossartigen Teams zu sein. Es ist inspirierend zu sehen, wie sich nicht nur Gewerbetreibende, sondern auch andere für die Organisation der Ausstellung engagieren.

Welche Version der AGWI lesen Sie?

Die Printausgabe! Wie Sie sehen, liegen bei uns Magazine und Zeitungen auf. Ich mag das Rascheln und den Geruch von Zeitungspapier. Das Lesen einer Zeitung in Papierform hat etwas Entspannendes an sich. Auch für meine Augen ist es entspannender. Ich möchte nicht darauf verzichten müssen.

Zur Person

Markus Wittig ist begeisterter Tischtennispieler und engagierter Familienvater. Er ist ein geselliger Mensch, der bunte und farbige Dinge mag und die Vorzüge des Landlebens zu schätzen weiss.



«Filmreife
Unterstützung für
kreative Köpfe.»

Delia Kunz – Vjii Productions AG

akb.ch/kmu

Am
richtigen
Ort.ch



Aargauische
Kantonalbank